№ 75.
Sonntag,
den 18. Septbr. 1898

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Die Mordthat von Genf.

Genf, die schöne Stadt, die sonst nur das Ziel von Vergnügungsreisenden ist, hat sich in ein Trauerlager verwandelt. An der Stätte des heitersten Lebens, die zum Schauplatze eines so düsteren und kaum faßbaren Verbrechens geworden ist, hört man jetzt nur das dumpfe Läuten der Glocken, und die prachtvolle Natur muß ihren Schmuck hergeben zu Kränzen für den Sarg der ermordeten Kaiserin von Oesterreich.

Gestern nachmittag wurde die Leiche der Kaiserin aufgebahrt. Einigen wenigen Personen, darunter Vertretern der Presse, wurde der Zutritt zu dem Gemach gestattet, in welchem der Katafalk steht. Die Kaiserin ist mit einem schwarzen Seidenkleid bekleidet, das Gesicht ist mit einem weißen Tuch verhüllt, in der Hand hält sie ein kleines Kreuz und einen Rosenkranz; das Haar ist in Kronenform geordnet, wie sie es immer zu tragen pflegte. Zu beiden Seiten der Entschlafenen sind weise Rosen ausgebreitet, zahllose Kränze sind um den Katafalk niedergelegt. Geistliche und Nonnen verrichten am Sarge fortwährend Gebete.

Eine großartige Trauerkundgebung

fand gestern Mittag statt. Seit 10 Uhr waren alle Straßen in der Nähe der Place des Alpes gesperrt; gegen Mittag setzte sich der Zug in Bewegung, um vor dem Hotel Beaurivage zu defilieren. Der Zug wurde von Gendarmen in großer Gala und Huissiers der Regierung in weiten Tuchmänteln in den Nationalfarben eröffnet. In der ersten Reihe gingen der Präsident der Kantonal-Regierung, der Präsident des gesetzgebenden Körpers des Kantons und der General-Prokurator. Ihnen folgten die Mitglieder der Regierung, des gesetzgebenden Körpers, der Gerichtsbehörden, das Konsularkorps, die Munizipalbehörden der Stadt Genf, sämtliche Bürgermeister und Beigeordneten der Ortschaften des Kantons und eine große Volksmenge, welche man auf 30 000 Personen schätzte. Auf der Terrasse des Hotels hatten die österreichischen Herren Aufstellung genommen, welche baarhäuptig und sichtlich erschüttert dieser großartigen Kundgebung beiwohnten und sich bei dem Vorbeimarsch der Behörden verneigten. Alle Glocken der Stadt läuteten, fast sämtliche Bureaus und Geschäfte waren geschlossen; es herrschte wahrhaft nationale Trauer.

Nachmittags kam das Mitglied des Bundesrats Lachanal, der Chef des Departements des Innern in Genf, an und stattete im Hotel Beaurivage dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Knefstein und dem General Bersevicsi Besuche ab, bei denen er namens des Bundesrates der Eidgenossenschaft dessen aufrichtigste Teilnahme zum Ausdruck brachte. Gleichzeitig überreichte er einen herrlichen Kranz, dessen in den Schweizer Farben Rot und Weiß gehaltene Schleife die Inschrift trägt: „Huldigung des Bundesrates im Namen des Schweizervolkes". Tiefgerührt sprachen die Vertreter des Kaisers Franz Josef in dessen Namen den wärmsten Dank aus.

Die Trauer in Oesterreich.

Wie das „Neue Wien. Tgbl." meldet, wohnte der Kaiser Franz Josef mit seinen Töchtern, den Erzherzoginnen Gisela und Marie Valerie gestern früh der Messe in der Schönbrunner Schloßkapelle bei. Während derselben wurde wiederholtes heftiges Schluchzen vernommen. Der Kaiser that die Aeußerung: „Mein Gottvertrauen verliere ich nicht", und sprach den Wunsch aus, im Laufe dieser Woche die Beichte abzulegen. Der Kaiser teilte tiefergriffen eine Stelle aus dem letzten Briefe der Kaiserin mit, in welchem die Verewigte schrieb, daß sie sich gerade jetzt wohl fühle und sich freue, in den allernächsten Tagen nach Wien zu kommen, um an der Jubiläumsfeier teilzunehmen. — Der Kaiser erledigt die Staatsgeschäfte ohne Unterbrechung mit dem gleichen Pflichteifer wie zuvor. Die Erledigung der massenhaft einlaufenden Trauerbezeugungen hat der Kaiser sich persönlich vorbehalten.

Kaiser Franz Josef hat die Beileidsdepesche des Papstes mit einem Telegramm beantwortet, in welchem er dem Papste für dessen trost- und liebreiche, vom Glauben beseelte Worte dankt, welcher stets seine Zuflucht bilde, und den Papst bittet, barmherzig in seinen Gebeten der Seele seiner unglücklichen Lebensgefährtin, seiner und seiner Familie zu gedenken.

Dem schweizerischen Bundesrate hat der Kaiser folgendes Telegramm zugehen lassen: „Tief berührt durch die in so warmer Weise ausgesprochenen Gefühle innigen Beileids danke ich dem Bundesrate und dem ganzen Schweizervolke aus vollstem Herzen für die Anteilnahme an dem herben Schmerze, den der unerforschliche Ratschluß der Vorsehung über mich verhängt hat."

Reichskanzler Fürst Hohenlohe und der deutsche Staatssekretär des Aeußeren v. Bülow sandten teilnahmsvolle Beileidsbezeugungen nach Wien. Auch die Minister des Aeußeren der anderen Staaten gaben ihrem Beileid Ausdruck. Die Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen persönlich zu dem gleichen Zwecke beim Minister des Aeßeren Grafen Goluchowski. Dieser übernahm es, dem Kaiser Franz Josef die Beileidsbezeugungen zu übermitteln.

An der Bahre der Kaiserin.

Mittwoch Nachmittag ist der Sarg, welcher die Leiche der ermordeten Kaiserin von Oesterreich birgt, eingesegnet und geschlossen worden. Ueber die Trauer-Zeremonien werden folgende Einzelheiten gemeldet: Der Totenschein wurde ausgestellt und unterzeichnet um 3 Uhr nachmittags vom General de Berzeviczy und dem Verwaltungsrat der Stadt Genf und Standesbeamten, Jules Renaud. Nachdem der Sarg plombirt war, verlas ein Beamter ein Protokoll des Inhalts: Soweit Genf in Betracht kommt, ist der in dem Sarge eingeschlossene Körper der einer vor dem „Hotel de la Paix" am Sonnabend ermordeten Person, deren Autopsie Genfer Aerzte vornahmen. Soweit Oesterreich in Betracht kommt, stellt das Protokoll fest, daß der Körper derjenige der Kaiserin ist. Das Schriftstück ist im Namen der Schweiz vom Doktor Reverdie und dem General-Prokurator Navazza unterzeichnet. Oben am Sarge befinden sich zwei in Blei gefaßte Glasfenster mit verschließbaren Schiebedeckeln. Den einen dazu gehörigen Schlüssel erhielt General de Berzeviczy, den zweiten der Ordner der Leichenbegängnisse. Um 4 Uhr erschien Monseigneur de Ruaz, der in Freiburg residierende Bischof von Lausanne-Genf, mit mehreren Geistlichen, um an der Leiche ein Gebet zu verrichten. Die eigentliche religiöse Feier fand nach 5 Uhr im engsten Kreise statt, nur das Gefolge der verewigten Kaiserin war zugegen. Die Prozession, welche im Innern des Hotels Beaurivage zusammentrat und aus dem Kruzifixträger, vier Chorknaben und fünf Geistlichen im Ornat bestand, betrat die von der Kaiserin bewohnten Räume. Die Trauer-Zeremonie dauerte 20 Minuten. Der Bischof, dem 6 Geistliche die Parochie Paquis assistierten, segnete den Sarg ein.

Um 7 Uhr Abends begaben sich sämtliche Mitglieder des schweizerischen Bundesrats in das Hotel Beaurivage, wo der österreichische Gesandte Graf Knefstein, der Legationssekretär Baron Giskra und das gesamte Gefolge der Kaiserin sie erwarteten.

Die Ueberführung der Leiche

vom Hotel Beaurivage nach dem Bahnhof hat gestern stattgefunden und machte in ihrer Einfachheit einen tiefen Eindruck. Die ganze Bevölkerung hatte sich in großen Massen nicht allein in den Straßen angesammelt, welche der Leichenzug passieren mußte, sondern auch auf den benachbarten Plätzen und in den anstoßenden Stadtteilen. Alle öffentlichen Gebäude und zahlreiche Privathäuser hatten schweizerische und Genfer Fahnen auf Halbmast oder mit Trauerschmuck gehißt, alle Kaufläden waren geschlossen. Die Haltung des sehr zahlreichen Publikums war musterhaft. Der Zug verließ das Hotel Beaurivage nach 8 Uhr; an der Spitze befand sich eine Abteilung Gendarmerie in Gala unter dem Kommando eines Kapitäns, hierauf folgte der Leichenwagen mit 4½ Pferden, welche in schwarz- und silberne Decken gehüllt waren und schwarz- und weiße Federbüsche trugen. Der Wagen verschwand unter den Kränzen. Dann kamen zwei Wagen, in denen nur Kränze sich befanden. Hierauf folgte der Hofstaat der Kaiserin in sechs Wagen. Nach einer zweiten Abteilung Gendarmerie folgten die Wagen des Bundesrates und der Genfer Regierung mit Huissiers in Mänteln mit den Bundes- und den Kantonsfarben auf dem Bock. Der Zug umfaßte 20 Wagen, unter denen 12 offizielle sich befanden, und bewegte sich langsam durch die schweigende Menge, die ehrfurchtsvoll das Haupt entblößte. Der Platz um den Bahnhof war vollständig geräumt. Die Durchfahrt zum innern Bahnsteig war in eine Art monumentaler Säulenhalle verwandelt, die mit trauerverhüllten Tuchgewinden in den Genfer, schweizerischen und österreichischen Farben geziert war. Wappen mit dem kaiserlichen Doppeladler waren zu beiden Seiten und oben angebracht; innen befand sich ein Wappenschild mit großem silbernem E auf schwarzem Grunde. Als der Wagen mit dem Sarge vor der Säulenhalle hielt, erwiesen die Abteilungen der Gendarmerie und der Feuerwehr die Ehrenbezeigungen. Der Hofstaat der Kaiserin, Alle in schwarzer Trauerkleidung, stellte sich am Eingange zur Durchfahrt nach den Geleisen auf. Hier wurde der eichengeschnitzte Sarg, den ein silbernes, von der kaiserlichen Krone überragtes Schild zierte, von den Abbés Chavaz und Deruppe empfangen. Der Sarg wurde in den Trauerwagen gehoben und sieben von den gespendeten prachtvollen Kränzen an der Bahre niedergelegt. Die übrigen Kränze wurden in dem folgenden Wagen aufbewahrt. Nachdem der amtierende Geistliche die Leiche nochmals eingesegnet hatte, nahm der Hofstaat der verewigten Kaiserin ganz allein in vier weiteren Wagen Platz und langsam und lautlos, ohne daß der Pfiff der Lokomotive ertönte, setzte sich der Zug in Bewegung. Auf besonderen Wunsch von österreichischer Seite herrschte bei der ganzen Feierlichkeit die größte Einfachheit und war Militär nicht zugezogen.

Während der Fahrt des Zuges

durch die Schweiz fanden fortgesetzt Teilnahmekundgebungen statt. In Lausanne, wo der Zug eine Viertelstunde Aufenthalt hatte, war der Bahnhof geräumt. Die kantonalen und die Munizipal-Behörden fanden sich auf dem Perron ein. Alle Glocken ertönten. In Freiburg war der Empfang des Zuges ein ähnlicher. In Bern traf der Zug kurz vor 1 Uhr ein und hatte fünf Minuten Aufenthalt daselbst. Der Bahnhof war gleichfalls geräumt, und die Behörden wie auch die Vertreter der in Bern beglaubigten Gesandschaften hatten sich eingefunden. Bei der Abfahrt von Bern ertönten alle Glocken der Bundesstadt. Niemand von dem kaiserlichen Gefolge zeigte sich.

Nachts um halb 12 Uhr traf der Zug in Buchs (St. Gallen), der letzten Station auf schweizerischem Gebiete, ein. Auf dem dortigen Bahnhof hatten sich der Fürst von Rohan, sowie der König und die Königin von Rumänien eingefunden, welche letzteren von Ragatz gekommen waren und zwei große Kränze niederlegten. Um Mitternacht fuhr der Zug weiter und gelangte kurz darauf in Feldkirch auf österreichisches Gebiet. Während der Fahrt läuteten ununterbrochen alle Glocken im Fürstentum Liechtenstein.

* * *

In der gestrigen Nummer des Reichs-Anzeigers wird folgende

Kundgebung des Kaisers Wilhelm

veröffentlicht:

„Seine Majestät der Kaiser fühlt sich mit den Fürsten und Freien Städten des Reichs wie mit dem ganzen deutschen Volk in innigster Teilnahme an dem namenlosen Unglück geeint, das über den allverehrten Kaiser Franz Josef und über die Völker des verbündeten Oesterreich-Ungarn hereingebrochen ist. Mit der tief schmerzlichen Trauer um die ihrem Hohen Gemahl und ihrem Lande so jäh entrissene edle Fürstin aus deutschem Blut verbindet sich die allgemeinste Empörung gegen den feigen Mörder, der den Boden der befreundeten Schweiz

---

Aus dem Leben der Kaiserin.

Sie war eben erst Kaiserin geworden. In der Burg wohnte sie dem ersten intimen Familiendiner bei. Seltsam; es war als ob es ihr nicht recht schmecke und sie sah sich wiederholt um, als suche sie was. Dem Kaiser fiel das auf: „Fehlt Dir etwas?" fragte er. — „Ach ja, Franz", sagte sie: „Das Bier" und lachend setzte sie hinzu: „Du weißt ja, ich bin eine Boyerin."

Zum Schrecken der Schranzen wurden denn auch sofort einige Flaschen Bier gebracht, und seitdem ist dieses Getränk auch in Wien hoffähig geworden, ja Kaiser Franz Josef selber hat sich an das goldige Pilsnerbier gewöhnt. . . .

Die Kaiserin war eine glänzende Reiterin. Wiederholt hat sie auch in England und Irland Parforcejagden mitgemacht und durch ihr kühnes Reiten die Bewunderung Aller erregt. Natürlich blieben ihr auch die Reitunfälle nicht erspart. Eines Tages ritt sie — wie sie dies damals schon liebte — allein von Schloß Sassetol in der Normandie durch den Forst. Da wurde ihr Pferd scheu und warf sie ab. Besinnungslos blieb sie stundenlang liegen. Das seiner Reiterin ledige Pferd wurde erst am Schlosse eingefangen. Sofort wurden in alle Richtungen hin Leute entsandt, um die Kaiserin zu suchen. Der Schloßherr, ein Herr von Perquer, wenn ich nicht irre, fand die Bewußtlose auf und ließ sie in das Schloß bringen. Der Kaiser, von dem Unfall verständigt, eilte sofort nach Sassetol und erfuhr hier, daß die Kaiserin, die zwei Tage in wildesten Fieberphantasien gelegen, nunmehr gerettet sei. Wochenlang litt die Monarchin zwar viel an den Folgen, aber als sie genesen war, da war ihr erstes, sich ihr Pferd wieder vorführen zu lassen und es zu besteigen . . .

Eines Tages fuhr Herzog Max in Bayern, der Vater der Kaiserin nach Wien. Wie ein gewöhnlicher Sterblicher fuhr er nicht in einem Extrazuge, sondern ganz bescheiden zweiter Klasse, und nicht einmal in einem Kupee allein. Nein, er hatte einen Mitreisenden, mit dem er bald in lebhaftem Geplauder war.

„Und was machen Sie eigentlich in Wien?" fragte ihn dieser.

„O, ich besuche nur meine Tochter."

„So? Was ist denn Ihre Tochter?"

„Raten Sie mal. Sie nimmt eine sehr hohe Stellung in Wien ein."

„So? Eine Stellung? Wohl als Vorleserin oder Gouvernante?"

„Höher."

„Na sagen Sie's doch."

„Kaiserin ist sie."

„Kai . . . serin?"

„Ja. Die Kaiserin Elisabeth, Sie kennen sie doch?"

„Gewiß kenne ich die Kaiserin; ihre Tochter aber . . . wissen Sie was, mit solchen Dummheiten lassen Sie mich aus," und der Mann wurde ganz böse, daß Jemand sich mit ihm solch einen Spaß erlaubte.

Nur schwer ließ er sich vom Herzog besänftigen, dem es später sogar gelang, zu erfahren, daß sein Reisegefährte ein wohlhabender und angesehener Wiener Uhrmacher sei.

Natürlich erzählte er in der „Burg" sein Abenteuer und noch am selben Nachmittag fuhr vor dem Laden des Goldarbeiters eine Hofequipage vor, der — die Kaiserin entstieg.

Ebenso erstaunt als erfreut eilte der Uhrmacher herbei.

„Mein Papa hat mir von seiner Reisebekanntschaft mit Ihnen erzählt und Sie mir empfohlen," sagte die Kaiserin lächelnd, „bitte legen Sie mir doch einige Uhren vor . . . und — was meine Stellung anbelangt, nicht wahr — so schlecht ist sie doch nicht. Aber freilich hat auch sie ihre Dornen; mehr vielleicht als Sie glauben . . ."

Die Bestürzung des Mannes, zu dem die Kaiserin so sprach, läßt sich wohl denken, eine Bestürzung, die natürlich bald der höchsten Freude wich, denn bald danach war der Mann das, was er heute noch ist: „Hoflieferant der österreichischen Kaiserin und des Königs von Bayern". . .

Im Tiroler Hochland passirte der Kaiserin auch einmal eine recht drastische Geschichte.

Todmüde von einer anstrengenden Bergpartie, kam sie mit ihrer Begleiterin zu einem Bauerngehöft.

„Haben Sie Milch?" fragte die Hofdame die Bäuerin.

„Ja, Milli hab i wohl."

„Dann geben Sie uns zwei Glas."

„Geben? Na, Milli geb i nit."

„Aber wir bezahlen Sie doch."

„Zahlen laß i mir nix."

„Wir geben Ihnen, was Sie wollen."

„Wöllen thu i nix."

Kurzum, es war nichts zu bekommen. Endlich lüftete die Hofdame das Inkognito der Kaiserin.

„So?" meinte die Bäuerin. „Und wann's dreimal die Kaiserin wäre, Milli kriegt's doch keine, denn daß es nur wißt's: anlugen laß i mi nit. I nit."

Und damit schlug sie die Thür zu.

Die Hofdame war verzweifelt. Noch einmal wollte sie's versuchen.

„Laß mi in Ruh," schrie die Frau, „wenn's a Milli wollt, nacha kaufts Enk die Kuh."

Das war ein Rettungswink.

„Was verlangt Ihr für die Kuh," fragte die Kaiserin, die sich bisher noch nicht ins Gespräch gemengt hatte.

Betroffen sah die Bäuerin die Dame da an.

„Hundertachtzig Gulden gebt's her, dann g'hört die Kuh Enk, mitsamt ihrer Milli."

„Zahlen Sie der Frau das Geld aus, liebe Palffy," sagte die Kaiserin, ohne eine Miene zu verziehen.

„Jessas Maria und Josef," schrie aber die Bäuerin auf, als sie das Geld sah. „Jetzt ist's am Ende wirkli uns're Kaiserin a! Steckens nur ein das Geld. Glei bring i die Milli."

Nun aber war's an der Kaiserin.

„Ich nehm' keine Milch mehr von Euch."

„Aber Frau Kaiserin, i schenk's Ihnen gern."

„Ich will von Euch nichts geschenkt."

„Jessas, Jessas, Frau Kaiserin müssen mir doch vergeben."

„Ich will Euch aber nicht verzeihen, denn das Grobsein ist nicht zu verzeihen. Die Kuh da ist mein. Da ist das Geld und Du . . ." und sie wandte sich an eine Dirne, die mit offenem Mund dastand: „Du sei so gut und melk mir die Kuh. Die Bäuerin zahlt Dir die zwanzig Gulden heraus und die Kuh gehört Dir."

Und so blieb's.

Die Bäuerin aber verschwor sich hoch und teuer, künftighin höflicher zu sein und man sagt, Tirol habe seit der Zeit wenigstens eine gegen Fremde zuvorkommende Bäuerin gehabt.

Von solchen Anekdoten heiterer Natur lassen sich freilich nicht viele erzählen, denn das Leben der Monarchin bot des Frohen nicht viel. Das Erschütterndste in ihrem Leben spielte sich aber damals ab, als sie selbst es unternahm, dem Kaiser die schreckliche Nachricht von dem Selbstmord seines Sohnes zu überbringen.

„Franz", sagte sie, „fasse Dich. Unser Sohn . ."

„Um Gotteswillen, was ist mit ihm?" schrie der Kaiser auf.

„Er ist tot."

Und als sie den greisen Mann wanken und schluchzend in seinen Stuhl zurücksinken sah, da stürzte sie zu ihm hin, fiel vor ihm auf die Knie und rief: „Verzeih' mir, Franz, ich bin schuld, ich allein, ich habe den Wahnsinn in Deine Familie gebracht!"

— Unbegründete Furcht. Herr Blümchen besucht auf einer Reise den berühmten Park eines regierenden Herrn und gerät hierbei in den für das Publikum abgesperrten Teil des Schloßparks. Dort begegnet ihm der in Zivilkleidung allein promenirende Fürst, der ihn mit strenger Miene fragt: „Wissen Sie nicht, daß hier der Eintritt verboten ist?" — „Aber, mein Kutester, Sie sein ja doch ooch hier!" — „Ich bin der Fürst!" — „Herrjemerschnee! das is Sie scheene, ich hab' Sie schon geglobt, Sie sein ä Schutzmann in Zivil."

— Auktionator: Dieses Buch, meine Herren ist ganz besonders wertvoll. Alexander von Humboldt, der berühmte Gelehrte, hat es mit eigenhändiger Randbemerkung versehen. (Hundert Dollars werden geboten.) Hier, mein Herr, das Buch gehört Ihnen. — Die Randbemerkung lautet: Dieses Buch ist das Papier nicht wert, auf das es gedruckt worden.

— Die Unschuld vom Lande. Madame: „Aber Marie, warum halten Sie denn immer die Weckeruhr an?" — Dienstmädchen: „Ach, Madame, das dämliche Ding macht ja Morgens immer solchen Radau, wenn ich im besten Schlaf liege."

— Einladend. Papa Schulze, von allerlei bösen Ahnungen beunruhigt, will seinen Sohn, den Studiosus, einmal in der Universität besuchen. Ohne vorherige Anmeldung spät abends angekommen, findet er den hoffnungsvollen Sprößling vor seiner Wohnung auf dem Pflaster liegen. — Studiosus: „Bi—bist Du's Papa? Das ist hü—hübsch! Bitte . . . nimm Platz!"

durch die fluchwürdigste That des Anarchismus entweihen konnte."

Nach einer weiteren Bekanntmachung des Reichs-Anzeigers legt der königliche Hof auf vier Wochen Trauer an.

Wie verlautet, gedenkt Kaiser Wilhelm sich zur Beisetzungsfeier nach Wien zu begeben, doch sind noch keine bestimmten Verfügungen getroffen, diese werden von den Wünschen des Kaisers von Oesterreich abhängen, der möglicherweise die Trauerfeier auf den engeren Familienkreis beschränken wird. Auch der König von Sachsen will nach Wien reisen.

Das Beileidstelegramm Kaiser Wilhelms an den Kaiser Franz Josef lautete wie folgt:

„Vom Manöver eben zurückkehrend erfahre ich die entsetzliche Nachricht von der ruchlosesten aller Thaten. Tief erschüttert und noch fassungslos, kann ich kaum Worte finden, um Dir zu sagen, wie ich für Dich fühle und trauernd den schweren Verlust mitempfinde. Es ist eine Prüfung des Herrn, die wir Menschen nicht begreifen können, und die nur durch ihre fürchterliche Schwere auf uns lastet. — Aber das ist der einzige Trost für uns arme Menschen, daß es von oben also bestimmt ist.

Marmorpalais, den 10. September 1898.

Wilhelm."

Kaiser Wilhelm wird mit Gefolge am Sonnabend früh in Wien eintreffen und am Abend wieder abreisen. Der Prinzregent Luitpold von Bayern trifft heute, der König von Sachsen am Sonnabend ein. Ferner werden erwartet: Herzog Alfred von Sachsen-Koburg und Gotha, der Erbgroßherzog Wilhelm-Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach, der Erbgroßherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, der Erbherzog Friedrich von Baden, Prinz Wilhelm von Hohenzollern und mehrere andere deutsche Fürstlichkeiten resp. deren Vertreter.

Das Testament der Kaiserin.

Der „N. Fr. Pr." zufolge wurde das Testament der Kaiserin Elisabeth, datiert vom Oktober 1896, am Montag eröffnet. Es ist ziemlich kurz und eigenhändig niedergeschrieben. Schloß Lainz erhält die Erzherzogin Valerie; das Achilleion auf Korfu fällt an die Erzherzogin Gisela. Der Kaiser behält das Nutzungsrecht an dem für die Enkelkinder bestimmten Barvermögen. Das Testament erhält auch Legate für die Hofdamen und Personen aus der Umgebung der Kaiserin. Der Privatschmuck im Werte mehrerer Millionen soll bereits vor Jahren von der Kaiserin verkauft und der Erlös teils zum Bau des Achilleions, teils zur Unterstützung fürstlicher Verwandten verwendet worden sein.

Kaiser Franz Josef erhielt am Sonnabend früh den letzten Brief von der Hand der Kaiserin. Sie schrieb, daß sie sich außerordentlich wohl fühle und ganz glücklich sei über den günstigen Erfolg der Nauheimer Kur. Sie fühle sich so kräftig, daß sie bereits wieder kleine Touren ohne irgendwelche Ermüdung machen könne. Auch drückte sich die Kaiserin ganz entzückt über den Aufenthalt am Genfer See aus.

* * *

Die Kaiserin von Oesterreich hatte wiederholt alle polizeilichen Vorkehrungen zur Bewachung ihrer Person abgelehnt. Die französische Regierung denkt jetzt mit nachträglichem Entsetzen daran, wie leicht das Verbrechen hätte in Frankreich geschehen können, da Kaiserin Elisabeth sich auch dort jede Polizeimaßregel zu ihrem Schutze nachdrücklichst verbat. Sonderkommissar Dietz, der immer zum Wachtdienst bei der Kaiserin abbefohlen war, wenn sie auf französischem Boden war, erzählt einem Mitarbeiter des „Gaulois", sie habe ihn eines Tages rufen lassen und ihm gesagt, sie bemerke, daß ihr Polizeibeamte auf ihren Spaziergängen folgten und bitte, diese Ueberwachung einzustellen. Kommissar Dietz erwiderte, er müsse seine Pflicht thun; wenn er indeß das Mißfallen der Kaiserin errege, so bleibe ihm nichts übrig, als von seiner Behörde drahtlich seine Abberufung zu erbitten. Darauf sagte ihm die Kaiserin: „Ich wünsche lebhaft, daß Sie in Mentone bleiben, aber ich beschwöre Sie, widmen Sie Ihre ganze Aufmerksamkeit der Bewachung meines Gemahls. Sein Leben ist zum Wohle und Glücke seiner Unterthanen nötig. Ich dagegen, was bin ich? Eine Unbekannte, eine Fremde, die unbemerkt vorübergeht, eine Mutter in Trauer, die ihr Kind beweint. Ich versichere Ihnen, daß niemand sich um mich bekümmert. Ich kann das Opfer eines Unfalles werden, dem Ihre Wachsamkeit doch nicht vorbeugen kann. Sind Sie imstande, zu verhindern, daß ein Ziegel vom Dache fällt und mich trifft, oder daß bei einer Bergbesteigung ein Felsblock sich loslöst? Nein, nicht wahr! Nun, das sind die einzigen Mißgeschicke, die mich bedrohen. Aber um Gotteswillen, wachen Sie aus allen Kräften über den Kaiser; er ist so großherzig, gut und edel. Sein Leben ist so vielen Millionen Menschen kostbar."

* * *

Der Mörder Luccheni

schrieb in seiner Gefängniszelle einen Brief, den er an den Direktor des Blattes „Don Marzio" in Neapel richten wollte. Das in sehr schlechtem Italienisch geschriebene Schriftstück erweckt keineswegs die Vorstellung, daß man sich einem Individuum gegenüber befindet, welches nicht im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten ist. In ironischen Redewendungen bittet Luccheni den Direktor des Blattes dem zu widersprechen, daß er ein geborener Verbrecher nach der Theorie Lombrosos sei oder die That aus Not begangen habe. Den Schluß des Briefes bilden zu weiteren Thaten des Terrorismus aufreizende Redensarten.

Von diesem Briefe sprach Luccheni gestern auch bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter. Er bemerkte, er habe zeigen wollen, daß er weder Narr noch Notleidender sei. Die Feile erkannte er auch neuerdings wieder als sein Eigentum an, dieselbe sei jedoch nicht abgebrochen worden, als er die Kaiserin damit erstach. Er habe die Waffe kürzlich in der Bude eines Eisenhändlers auf der Place Riponne in Lausanne gekauft. Gerade dieses Werkzeug habe er gewählt, weil er diese Waffe für die gefährlichste und unfehlbarste hielt, und die Feile eigens für diesen Zweck zubereitet. Luccheni, welcher korrekt französisch spricht, erzählte hierauf seinen bisherigen Lebenslauf. Er zeigt keine Reue, er habe durch seine That die Sache des Anarchismus fördern wollen. Er leugnet, Mitschuldige zu haben. Seine Ausdrucksweise ist klar und deutlich.

Alle Nachforschungen über die Beziehungen, welche Luccheni unterhielt, haben ebensowenig wie eine in seiner Wohnung gehaltene Haussuchung irgend welche Anzeichen dafür ergeben, daß der Mörder Mitschuldige gehabt habe.

Luccheni wird wahrscheinlich im Oktober in einer außerordentlichen Schwurgerichts-Session abgeurteilt werden. Der Mörder hat Untergebenen des Untersuchungsrichters gegenüber geäußert, wenn er sich in Italien befunden hätte, würde er den König Humbert ermordet haben. Der Untersuchungsrichter verhörte eine Anzahl Zeugen. Dabei stellte sich heraus, daß nach dem Attentat zunächst alle Anwesenden meinten, Luccheni habe die Kaiserin durch einen bloßen Faustschlag niedergeschlagen; erst als Luccheni festgenommen war, erfuhr man von ihm selbst, was er gethan. Mehrere Gendarmen sagen aus, sie hätten Luccheni vor dem Hotel Beaurivage stehen sehen. Dies giebt Luccheni zu; ebenso daß er mit einem weißbärtigen Manne, der einen Sonnenschirm trug, gesprochen habe, von dem schon die Rede war; doch sei letzterer nicht, wie man glaubte, ein Mitschuldiger von ihm und auch kein Italiener. Es müsse ein Einwohner von Genf sein, den er da gerade getroffen habe. Ein Zeuge sagt aus: Er ging kurz nach 2 Uhr die Rue des Alpes herunter, um aufs Dampfschiff zu gehen. Da hörte er schreien: „Haltet ihn fest!" und sah einen Mann mit größter Geschwindigkeit in wahrhaftigen Sprüngen daherlaufen. Er stürzte sich auf ihn, packte ihn am Arme und am Oberkörper und überwältigte ihn, ohne daß der Mann ihm besonderen Widerstand leistete oder gegen ihn schlug.

In Oesterreich äußert sich die Erregung über die Ermordung der Kaiserin Elisabeth an verschiedenen Orten in

Ausschreitungen gegen die Italiener.

Schon am Sonnabend Abend wurde in Wien das Wort laut: „Die Italiener nehmen uns das Brot weg und ermorden nun auch noch unsere Kaiserin!" Der soziale Chauvinismus, der hier schon durchklingt, hat anderwärts zu ernsten Krawallen geführt. In Laibach sammelten sich gegen 1000 slovenische Arbeiter an und überfielen die bei dortigen Bauten beschäftigten italienischen Arbeiter. Auf der Reichsstraße entwickelte sich eine förmliche Schlacht zwischen beiden Parteien. Es gab mehrere Schwerverwundete. Mehrere Bauleitungen haben in Folge davon ihre italienischen Arbeiter entlassen. Vom gestrigen Tage wird aus Laibach gemeldet: Die Ausschreitungen gegen die Italiener haben hier solchen Umfang angenommen, daß Militär aufgeboten werden mußte. Zwei Kompagnien Infanterie besetzten die Ziegeleien in Veltsch, wo es zu einem blutigen Kampfe zwischen Slovenen und den angegriffenen Italienern gekommen war, und stellte die Ruhe wieder her. Die Lage ist aber noch immer bedrohlich. — In Triest zogen am Sonntag abend Gruppen von Personen, zumeist junge Leute, vor das Politeama Rosetti und andere Vergnügungslokale, um die Einstellung der Konzerte und Vergnügungen zu veranlassen. Später kam es zu Ausschreitungen vor den Vereinslokalen der Italiener. Man warf unter den Rufen: „Nieder mit den Italienern! Tod den Italienern! mit Steinen nach dem Gebäude des italienischen Turnvereins; die Turner erwiderten hierauf gleichfalls mit Steinwürfen. 35 Personen wurden verhaftet. Gestern abend wiederholten sich die Kundgebungen. Die Polizei, welche vom Militär unterstützt wurde, zerstreute die Demonstranten. Ein Sicherheitswachmann wurde durch einen Steinwurf ziemlich schwer verletzt, andere erlitten leichtere Verletzungen. 21 Personen wurden verhaftet. Um Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

Maßregeln gegen den Anarchismus?

Ein Leitartikel der „Köln. Ztg." beschäftigt sich mit der Frage der wirksamen Bekämpfung des Anarchismus. Sie fordert, daß die Polizei jeden ausländischen Anarchisten ausweise und seinem Vaterlande zuführe, damit jedes einzelne Land sich mit seinen eigenen Anarchisten befasse. Bisher hätten die Anarchisten der romanischen Länder sich als die gefährlichsten erwiesen, weshalb man nicht länger dulden solle, daß diese unter dem Vorwande erlittener oder zu befürchtender politischen Verfolgungen ihre Verbrechen nach dem Auslande tragen. Zu solchem Vorgehen sei heute gute Stimmung, weshalb es zu empfehlen sei, möglichst rasch zwischen den Polizeibehörden ein Uebereinkommen zu treffen, um die Freizügigkeit der Anarchisten durch einfaches diskretionäres Eingreifen der Polizeibehörden zu bekämpfen.

Von der russischen offiziösen Presse wird das Thema der Maßnahmen gegen den Anarchismus gleichfalls lebhaft erörtert, und es ist hieraus vielleicht zu schließen, daß man diesmal versuchen wird, der Sache praktisch näher zu treten.

* * *

Tragische Todesfälle in der kaiserlichen Familie.

Kronprinz Rudolf von Oesterreich-Ungarn schied am 30. Januar 1889 im Jagdschlosse Mayerling freiwillig aus dem Leben.

Herzogin Sofie von Alençon, Schwester der Kaiserin, die einstige Braut Ludwigs. II von Bayern, fand im Mai 1897 den Flammentod in Paris.

Kaiser Maximilian I. von Mexiko, Schwager der Kaiserin, wurde am 19. Juni 1867 in Queretaro erschossen.

Erzherzog Wilhelm Franz Karl, Hoch- und Deutschmeister, starb im Sommer 1894 in Baden bei Wien infolge Sturzes vom Pferde.

Erzherzog Johann von Toscana, welcher allen Würden entsagt und den Namen Johann Orth angenommen hatte, verscholl in Südamerika auf hoher See.

König Ludwig II. von Bayern, Vetter der Kaiserin, endete am 13. Juni 1886 durch Selbstmord, indem er sich im Starnberger See im Wahnsinn ertränkte.

Graf Ludwig von Trani, Prinz beider Sizilien, Gemahl der Herzogin Mathilde in Bayern, Schwester der Kaiserin, starb in Zürich durch Selbstmord.

Erzherzogin Mathilde, die Tochter des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht, fand den Tod im Palais ihres Vaters, indem ihr Kleid durch ein brennendes Zündhölzchen in Flammen geriet.

Erzherzog Ladislaus, Sohn des Erzherzogs Josef, verunglückte auf der Jagd durch Entladung seines Gewehrs.

Nun ist auch noch die Kaiserin Elisabeth ermordet worden.

* * *

Schließlich sei an dieser Stelle eine ziemlich fragwürdige Meldung erwähnt, welche nachträglich über ein angeblich beabsichtigtes Attentat gegen ein Mitglied des österreichisches Kaiserhauses auftaucht. Nach dem Budapester „Orszagos Hirlap" wurde vor einigen Tagen der Erzherzog Ludwig Victor in Abbazia von einem verdächtigen, mit einem Stockdegen bewaffneten Individuum verfolgt. Der Erzherzog ergriff den plötzlich ganz Nahegekommenen, der, als er bemerkte, daß der Erzherzog ihm an Kraft überlegen war, mit einem gewaltigen Ruck sich losriß und gegen Lovrana entfloh. Die Identität des Verdächtigen wurde bisher nicht festgestellt.

Deutschland.

— **(Hof- und politische Nachrichten.)** Der Kaiser wird sich Freitag abend nach Wien begeben. Der Aufenthalt in Wien dauerte nur wenige Stunden und die Rückkehr wird am Sonntag Morgen erwartet. Am Samstag Vormittag findet für die heimgegangene Kaiserin ein feierliches Requiem in der Hedwigskirche statt. — Wegen Beleidigung des Grafregenten von Lippe hat die Staatsanwaltschaft in Detmold gegen die „Lippische Tagesztg." Anklage erhoben. Das Vergehen soll in einem kürzlich erschienenen, „Die Pürsche nach dem Attentäter" überschriebenen Artikel begangen sein. — Wegen der Hoftrauer hat am gestrigen Geburtstage der kaiserlichen Tochter, Prinzessin Viktoria Luise, die ihr sechstes Lebensjahr vollendet, eine Beflaggung des königlichen Schlosses und Palais nicht stattgefunden. Diese wird auch heute am Geburtstage der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen unterbleiben. — Der Kaiser wohnte vorgestern vormittag in Potsdam dem Gottesdienst in der Pfingstkapelle bei und empfing darauf den Prof. Dörpfeld, welcher auch zur Frühstückstafel geladen war. Nachmittags nahm der Kaiser die Meldung des Prinzen Friedrich Leopold entgegen, der zum Kommandeur der 22. Division ernannt worden ist. Später spielte der Kaiser die Lawntennis. Zur Abendtafel war der Gesandte am päpstlichen Stuhl v. Bülow geladen. Gestern Morgen um 6 Uhr 50 Min. begab sich der Kaiser nach Berlin und machte den kronprinzlich griechischen Herrschaften im Berliner Schlosse einen Besuch. Hierauf geleitete der Kaiser die Herrschaften bei deren Abreise nach Kopenhagen zum Bahnhof. Von 9½ Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts Dr. v. Lucanus und die Marinevorträge. Zur Frühstückstafel war der Gouverneur Graf Wedel geladen. — Die Prinzessin Heinrich will ihren Gemahl in Ostasien besuchen. Sie wird zu ihrer Reise nach Kiautschau denjenigen Reichspostdampfer benutzen, der Anfang November mit Weihnachtsspenden für die Besatzungen der deutschen Kriegsschiffe in China und die Garnison Kiautschau von Bremen direkt dorthin expediert wird. — Das Befinden des Prinzen August Wilhelm bessert sich in erfreulicher Weise. Der Belag im Halse ist fast vollständig verschwunden. Der Prinz ist ganz fieberfrei, hat guten Appetit und guten Schlaf und fühlt sich vollständig wohl. Gestern ist der Prinz zum ersten Male wieder aufgestanden und hat ein Bad genommen.

— **Eine internationale Konferenz zur Beratung gemeinsamer Maßregeln gegen die Anarchisten** ist nach der „K. Vztg." deutscherseits angeregt. Die vorbereitenden Schritte sind bereits unternommen und es besteht kein Zweifel, daß die Einladung zu der Konferenz angenommen wird. Die Konferenz soll möglichst früher als die Abrüstungs-Konferenz zusammentreten. Deutscherseits wird das größte Gewicht darauf gelegt, mit dem bisherigen unzureichenden Ueberwachungssystem zu brechen und ein Isolirungssystem einzuführen dergestalt, daß jeder Staat die Verpflichtung übernimmt, die als Anarchisten bekannten Personen in seinem Bereiche zu interniren und unschädlich zu machen. Ein solcher Vorschlag soll in erster Linie von deutscher Seite gemacht werden.

Spanien.

— **Die Deputirtenkammer** hat am Dienstag auch das Friedensprotokoll endgiltig mit 151 gegen 48 Stimmen angenommen.

Türkei.

— **Kreta.** Nach Depeschen aus Kanea teilten die Admirale dem Exekutiv-Komitee der Insurgenten folgende Beschlüsse mit: Die 1500 Baschibozuks, welche als Haupturheber der Unruhen anzusehen sind, werden für immer von der Insel entfernt; das gesamte türkische Militär hat die Insel binnen einer kurzen Frist zu verlassen; den türkischen Behörden werden alle Aemter entzogen. **Prinz Georg von Griechenland wird Generalgouverneur.**

Asien.

— **Korea.** Aus Soeul wird gemeldet: Der König und der Kronprinz von Korea erkrankten am 11. September plötzlich nach dem Abendessen; es wird Vergiftung vermutet. Beide Erkrankten sollen sich auf dem Wege der Wiedergenesung befinden. Elf Hofbeamte sind verhaftet.

Westfalen und Rheinland.

*** **Camen. (Zur Erinnerung.)** Mit dem **17. September 1848,** also vor 50 Jahren, tritt in Frankreich Napoleon, der Neffe des ersten Napoleon, in den Vordergrund. In Paris und in 5 Departements war er bei den Wahlen der Republik gewählt worden und er nahm auch ganz bescheidentlich seinen Sitz in der Nationalversammlung ein. Er war, wie sich jetzt bereits zeigte, ein großer Schauspieler; denn er wußte Paris und ganz Frankreich so gründlich über seine Pläne zu täuschen und zu beruhigen, daß von dem „Kronprätendenten" keine Rede mehr war und man in aller Ruhe und Sicherheit die förmliche Aufhebung der die Bonapartes betreffenden Gesetze aussprechen zu dürfen glaubte, wozu auch die Ausschließung der Napoleoniden aus Frankreich gehört hatte.

Die Folge des Frankfurter Parlamentsbeschlusses in der schleswig-holsteinischen Sache waren Aufstände in verschiedenen süddeutschen Orten; am schlimmsten ging es in Frankfurt selbst her. Dort waren die Gemüter durch öffentliche Reden von Abgeordneten der Linken entflammt worden und am **18. September 184** wuchsen denn die Barrikaden aus dem Boden. Es kam zwischen dem Frankfurter Militär und den Volkshaufen zu einem harten Straßenkampf, der bis 11 Uhr nacht dauerte und mit dem Siege der Truppen endete. Zwei Abgeordnete der Rechten, Fürst Lichnowsky und General v. Auerswald, büßten bei dem Aufstande ihr Leben ein, sie waren so unvorsichtig gewesen, dem herannahenden preußischen Militär entgegenzureiten, fielen vor dem Friedberger Thor einem Haufen Aufständischer in die Hände und wurden elend massakriert. Für die Reaktion lieferte dieser Aufstand eine furchtbare Waffe, die zu benutzen sie denn auch nicht zögerte.

Vor 120 Jahren, am **19. September 1778,** wurde in Edinburg der berühmte englische Staatsmann und Redner Baron Henry Brougham geboren. Als Mitglied des Unterhauses gehörte er zur fortgeschrittenen liberalen Partei, bekämpfte den Anschluß Englands an die heilige Allianz und wirkte namentlich für die Verbesserung der Volkserziehung. Große Verdienste um die allgemeine Bildung erwarb er sich im Verein mit gleichgesinnten Männern durch die Stiftung von Kleinkinderschulen und Bildungsanstalten für die Handwerker und durch seine vortrefflichen Schriften, von denen eine über 30 Auflagen erlebte. Sein hervorragendes Rednertalent bewies er namentlich, als er die Königin Karoline in dem 18[illegible] vor dem Oberhaus gegen sie eingeleiteten Scheidungsprozeß vertrat und seine Klientin dadurch zur Heldin des Volkes machte. 1830 wurde B. zum Peer und Lordkanzler ernannt, entfaltete dabei eine erfolgreiche und verdienstvolle Thätigkeit, mußte aber später verschiedener Indiskretionen wegen wieder zurücktreten. Es starb am 7. Mai 1868 in Cannes im südlichen Frankreich, wohin er sich zurückgezogen hatte.

r. **Camen. (Aus dem Reichsversicherungsamt.)** Der Fuhrknecht Kringt war bei einem Brauereibesitzer in der Gegend von Hörde in Stellung gewesen. Dieser letzterer vor einiger Zeit einen Pferdestall im Regiebetriebe ausführen ließ, wurde K. damit betraut, Wasser mit einem Gespann heranzufahren, um den Mörtel herzustellen. Beim Anfahren des Wassers erlitt nun K. einen erheblichen Unfall und ersuchte die Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft um Zuerkennung einer Unfallrente. Die Berufsgenossenschaft lehnte indessen jede Entschädigung ab, da der fragliche Unfall dem Brauereibetriebe nicht zuzurechnen sei. Der Unfall habe sich beim Baubetriebe ereignet. Demnach könne nur die Baugewerks-Berufsgenossenschaft für den beregten Unfall haftbar gemacht werden. Gegen den ablehnenden Bescheid der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft legte K. Berufung beim Schiedsgericht ein und beantragte, die genannte Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung verurteilen zu wollen. Das Schiedsgericht trat indessen der Auffassung der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft bei und wies die Berufung des Klägers als unbegründet ab. Gegen diese Entscheidung legte K. Rekurs beim Reichs-Versicherungsamt ein, welches noch feststellte, daß K. Wasser je nach Bedarf geholt hatte; von den erforderlichen 100 Fuhren Wasser habe K. ca. zehn geholt; außerdem hatte K. auch Mörtel fortzufahren. Das Reichs-Versicherungsamt hob nun mehr die Vorentscheidung als unzutreffend auf und verurteilte die Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung, indem zur Begründung ausgeführt wurde, es könne nicht angenommen werden, daß K. den Regiebaubetrieb des Brauereibesitzers übergetreten sei, da der Kläger K. zum Wasserholen nur gelegentlich verwendet worden sei.

* **Camen,** 16. Sept. **Für Meister Lampe** nun die allgemeine Schonzeit zu Ende. Er, der bisher noch allein von allem Getier des Waldes friedlich und ohne Sorge durchs Dasein hüpfen konnte, muß es aufgeben, in idyllischer Sicherheit zu äsen. Ingrimm gegen Berufs- und Sonntags-Jäger in seinem Hasenherzen läuft er durch das Gehölz und duckt sich vorsichtig in die junge Schonung, bevor er den freien Wiesenplan, sein Hunger zu stillen, aufsucht. Noch keiner Kreatur wird Umwandlung in einen Braten als der Genüsse höchster erscheinen — auch dem Hasen nicht. Aber auch hier gilt der Spruch, daß dem einen Freude macht, was dem andern Verdruß bereitet. Lange schon mit fieberhafter Sehnsucht wartet der kühne Nimrod des Tages, da ihm Jagdgesetze ihm die Hasenjagd, die noch allein verhältnismäßig einträglich auf unsern heimatlichen Fluren, wieder gestatten.

! **Camen. (Missionsfest.)** Am letzten Sonntag feierten unsere evangelische Gemeinden gemeinschaftlich ihr Missionsfest. In dem Festgottesdienste, welcher morgens 10 Uhr in der großen Kirche seinen Anfang nahm, predigte Herr P. Olpp, Lehrer am Missionshaus in Barmen, über 2. Korinther, Kapitel 2, Vers 14. Die Nachversammlung begann gegen 3½ Uhr im Hausemann'schen Saale, der samt dem Nebensaale ganz besetzt war. Zuerst sprach Herr Pastor Pröbsting, welcher den gespannt lauschenden Zuhörern die Pflicht der Christen zur Heidenmission einschärfte, wobei er ausrief: „Gott will es! Not thut es! Zeit ist es!" Der zweite Redner, Herr P. Olpp, berichtete über die Arbeit, und die Erfolge der Barmer Missionsgesellschaft in China, während Herr P. Bruch von Methler die Anwesenden mahnte, durch fleißiges Gebet und willige Gaben recht eifrig an der Missionsarbeit sich zu beteiligen.

Die Festkollekte ergab insgesamt 84 Mark, auch konnten noch für 19½ Mark Missionsschriften verkauft werden.

Gott gebe, daß auch in Camen sich diese Missionsfeste einbürgern und dazu beitragen werden, den Missionssinn zu heben und das Interesse für die Mission zu wecken und stetig zu fördern!

* **Camen. (Vortrag.)** Auch an dieser Stelle weisen wir besonders auf den am Sonntag Nachmittag im Schles. Gesangverein „Einigkeit" bei der Frau Witwe Görtz stattfindenden Vortrag hin.

* **Camen. (Verschiedenes.)** Mit dem heutigen Tage hat der **Unterricht** wieder in sämtlichen Schulen begonnen. Gestern fanden zu Ehren des Sedantages entsprechende Ansprachen und Schulfeiern statt.

Die Kommission des westfälischen Städtetages zur Förderung der Bestrebungen des Deutschen Vereins gegen den **Mißbrauch geistiger Getränke** ersucht die evangelischen und katholischen Arbeiter-Vereine um Unterstützung der Bestrebungen wider die Trunksucht. In dem betr. Schreiben wird folgendes ausgeführt: „Zur Zeit sind es insbesondere die überall laut werdenden Klagen über den Mißbrauch der Sonntagsruhe, welche uns drängen, eine wirksame Hülfe bei den Arbeiter-Vereinen zu suchen. Die Sonntagsruhe soll die Möglichkeit sichern, den Sonntag der Ruhe von der Wochenarbeit, der innern Sammlung, der Stärkung und Erfrischung zu neuer Arbeit und der Pflege des Familienlebens zu widmen.

Leider lehrt die Erfahrung, daß wir weiter denn je von diesem Ziel entfernt sind. Es sind hauptsächlich die sonntäglichen rauschenden Lustbarkeiten, Vereinsfeste 2c., welche, im Uebermaße geboten, vielfach Stätten der Unmäßigkeit und Unsittlichkeit werden und den Sonntag zum unruhigsten Tag der ganzen Woche machen. Die Straflisten der Gerichte lehren, daß von den Strafthaten wider die öffentliche Ordnung, Körperverletzungen, Sittlichkeitsvergehen 2c., mehr wie ein Drittel allein am Sonntag begangen werden. Die Trunkenheit macht sich an keinem Tage so breit und zieht gar Frauen und Kinder in ihre Kreise. Diese Art der Sonntagsfreude zehrt mehr Kraft auf als die Arbeit der ganzen Woche, so daß am „blauen Montag" Ruhe gesucht werden muß, um die am Sonntag vergeudeten Kräfte wieder herzustellen.

Es ist Pflicht, die sonntäglichen Erholungen von solchen Auswüchsen zu befreien. Die Beseitigung des Branntweins aus den sonntäglichen Festlichkeiten würde solches ganz besonders erleichtern. Aeußere polizeiliche Mittel sind dabei ohne dauernden Erfolg. Nur die Selbsthülfe, das gute Beispiel kann diese Zustände bessern, die Sonntagssitten veredeln. Zu einer solchen Einwirkung dürften nun gerade die Arbeiter-Vereine in erster Linie berufen sein."

Ueber den in dem Lokale des Herrn Kilfitt sich produzierenden **Fußkünstler,** welcher ohne Arme und Hände zur Welt gekommen ist, wird in der „Lipp. Tagesztg." berichtet: Man glaubt kaum, daß es möglich ist, ohne Hände und Arme solche Arbeiten vornehmen zu können, wie Herr Sokoloff sie mit den Füßen und Zehen ausführt; er kann damit essen, trinken, hobeln, hämmern, Karten spielen, rauchen, Nadeln einfädeln usw. und schreibt ebenso eine ganz hübsche Handschrift, wie sie mancher nicht mit den Händen liefert. . ."

! **Methler,** 17. Sept. **Die Generalversammlung** des Turnklubs „Jahn", wurde am Sonntag vom 1. Vorsitzenden Herrn W. Eckhoff eröffnet. Als erster Punkt fand die Aufnahme der Herren Knickmeier, Bolte, Lenne, Luhmann, Reich, Raoltzki, Rheimann, Menroßki, Modeback, Käse, Klußmann, Bothe, Kusrebski, Wenzel als Mitglieder unter Hinweisung auf die Turnordnung, statt. Nach Zahlung der Beiträge wurde sodann beschlossen, am 9. Oktober einen Ausflug zu machen und außerdem ein Herbstkränzchen zu veranstalten. Eine freudige Botschaft wurde dem Verein durch Herrn Vereinswirt Budde gemacht, welcher mitteilte, daß er eine erhebliche Vergrößerung der Lokalitäten vornehmen würde. Nachdem der Verein noch in corpore von Herr Braß photographiert war, wurde die Sitzung mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II. geschlossen. Dem Turnklub „Jahn" zu fernerem Wachsen, „Blühen und Gedeihen ein kräftiges „Gut Heil!"

Courl, 16. September. **Die Gewerkschaft „Courl"** kaufte jetzt das ganze Besitztum des Landwirts Stöwe zu Husen zum Preise von 225 000 Mk. Es sind im Ganzen ungefähr 100 Morgen und wurden die Ländereien demnach gut bezahlt. Die Zeche „Cour." beabsichtigt, noch größere Anlagen darauf zu errichten.

! **Asseln,** 16. Sept. **Die Einholung und Einführung unseres neuen Pfarrers,** Herrn Hilburg, fand vorgestern unter der Beteiligung fast sämtlicher Einwohner statt. Die Festlichkeit vollzog sich aufs großartigste und legte Zeugnis ab, mit welchem Vertrauen unsere evangelische Bevölkerung ihrem neuen Seelenhirten entgegenkommt. Möge sein Wirken in unserer Gemeinde ein allezeit segensreiches sein und unsere Gemeinde sich unter seiner Führung immer fester schaaren um das Evangelium, welches sein Mund verkünden wird.

— 16. Septbr. **Ein betrübender Unfall** ist dem Aufseher Herrn Karl Lehnemann am gestrigen Abend zugestoßen. Um einen geringen Umweg zu vermeiden, benutzte er auf dem Heimwege einen Fußpfad auf dem Bahndamm der westfälischen Eisenbahn und ist in der Dunkelheit an einer Unterführung, die er passiren mußte, ungefähr 6 Meter abgestürzt und auf die Straße gefallen. Dabei hat er arge Verletzungen erlitten, sodaß er allein nicht imstande war, seinen Weg fortzusetzen, und ist erst heute morgen sehr früh von Bergleuten in seiner hülflosen Lage schwer verletzt aufgefunden und nach Hause gebracht worden. Der Arzt ordnete seine sofortige Ueberführung in das Dortmunder Krankenhaus an.

** **Hörde,** 16. September. Auf Zeche „Freie Vogel und Unverhofft" hat sich am Mittwoch abend ein **trauriger Unglücksfall** ereignet. Der Bergm. Wilhelm Goebel aus Sölde wurde daselbst von herabfallendem Gestein so schwer am Kopfe verletzt, daß er nach einiger Zeit infolge Schädelbruches starb. Der Bergm. Heinr. Vennewald aus der Aplerbeckermark, welcher neben dem Verunglückten arbeitete, wurde schwer verletzt, sodaß seine Ueberführung in das hiesige evang. Krankenhaus notwendig wurde.

Hagen, 14. Sept. **Zwölf Kinder erkrankten** hier unter starken Vergiftungserscheinungen. Sie hatten in einem nahegelegenen Ausflugsorte bei einer goldenen Hochzeitsfeier schlechte Milch getrunken.

Gevelsberg. Eine umherziehende Schauspielerbande entführte den 14 Jahre alten Sohn eines Fabrikarbeiters. Der Junge, der verschiedentlich „mitgespielt" hatte, war in einem der Transportwagen der Truppe unter Segeltuch versteckt worden. Die Polizei, die benachrichtigt worden war, stöberte ihn dort aber auf und führte ihn seinem Vater wieder zu. Gegen den „Direktor" der Gesellschaft dürfte Anklage wegen Entführung erhoben werden.

Langschede, 16 Sept. **(Unheimlicher Fund.)** Vorgestern fanden Kinder, als sie Holzstücke aus der Ruhr fischten, einen zugebundenen Sack, in welchem sich die Leiche eines Kindes befand. Der Sack war mit einem etwa 40 Pfund wiegenden Stein beschwert und befand sich nach der Verwesung der Leiche zu urteilen, seit vier oder fünf Wochen im Wasser. Die Obduktion ergab, daß das Kind bei der Geburt gelebt hat. Die polizeilichen Nachforschungen nach der unnatürlichen Mutter sind im Gange.

Burgsteinfurt, 14. Sept. **Ein Regierungsrat,** dem die Schuld des Eisenbahnunglücks bei Horstmar, wobei ein Arbeiter zu Tode kam, beigemessen wird, ist vorläufig des Dienstes enthoben. Seine Amtsgeschäfte werden von einem anderen Beamten aus Münster wahrgenommen.

Altengarden, 16. Sept. **Der 18jährige Sohn** des Landwirts Rolfs kam unter einen beladenen Erntewagen und starb bald darauf.

Oeynhausen, 16. Septbr. **Ein rührender Akt der Menschenliebe** wurde während der Kaisertage in Oeynhausen von unserer Kaiserin geübt. Einer kranken Dame aus Bremerhaven, die sich nach dem Tode ihres Gatten nach Oeynhausen zurückgezogen, wurde schon in voriger Woche die Anfrage, ob sie in kaiserlicher Equipage zu den Majestäten geholt werden möchte, was aber der Hülflosigkeit wegen verneint werden mußte. Daraufhin erfolgte am Dienstag der Besuch der Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff und der Gräfin Stolberg, die in liebenswürdiger Weise der Kranken einen halbstündigen Besuch abstatteten. Am folgenden Morgen erschien die Kaiserin in Gesellschaft der Gräfin Gersdorff. Die hohe Frau hat sich mit der geprüften Dulderin eine Viertelstunde lang in sehr lieber, rührender Weise unterhalten, Licht und Sonnenschein dem so viel entbehrenden Dasein spendend. Diese Dame ist die Tochter eines hiesigen früheren Schulvorstehers, der so manches Samenkorn in die Herzen seiner Schüler gepflanzt hat.

Bünde, 16. Sept. **(Mord.)** Am Sonntag morgen fanden Bewohner der Klinkstraße den Cigarrenfabrikanten Peter Niemeier aus Hückerholz mit durchschnittenen Halsadern im Graben an der Landstraße entseelt liegen und brachten ihn in das auf dem Kirchhof stehende Holzzelt für Cholerakranke. Eine des Mordes verdächtige Person ist hier eingeliefert worden.

Bocholt, 16. Sept. **Das Gerüst eines Schulneubaues** brach hier zusammen und riß die darauf befindlichen Arbeiter in die Tiefe. Zwei derselben erlitten gefährliche Verletzungen.

Paderborn, 14. Sept. **Die Typhusepidemie** nimmt in unserer Stadt bedenklich zu, es sind bereits 100 Fälle konstatiert. Zumeist nimmt die Krankheit einen ziemlich milden Verlauf, jedoch sind auch schon mehrere Todesfälle vorgekommen. Das hiesige Militär ist heute, ohne in der Stadt Halt zu machen, in das Sennelager eingezogen, wo auch das bisher in der neuen Infanteriekaserne einquartierte Lehrerbataillon weilt.

Münster, 16. Sept. **(Dankerlaß des Kaisers.)** Ein Extrablatt des „Amtsblattes" der kgl. Regierung zu Münster meldet folgenden Dankerlaß des Kaisers an die Provinz Westfalen:

„Es sind Mir wie der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, bei Unserer jetzigen Anwesenheit in dem schönen Westfalenlande von Seiten seiner Einwohner so viele Beweise treuer Anhänglichkeit entgegengebracht worden, daß ich gern Veranlassung nehme, hierfür Unseren warmen Dank und Unsere lebhafte Anerkennung auszusprechen. Insbesondere wetteiferten die Städte Minden und Oeynhausen darin, durch festlichen Empfang, reichen Schmuck ihrer Straßen und Häuser und aller sonstigen Veranstaltungen zu Unserer Begrüßung ihrer patriotischen Gesinnung Ausdruck zu geben, die Uns ebenso wie die sympatische Haltung der Bevölkerung in Stadt und Land überaus wohlthuend berührt hat. Namentlich hat Uns das Erscheinen der Landbewohner in ihren althistorischen Volkstrachten sehr erfreut, wie denn auch die an der Porta-Westfalika angesichts des Denkmals Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters verbrachten Stunden Uns der erprobten westfälischen Treue ganz besonders gedenken ließen. Zur freudigen Genugthuung hat es Mir gereicht, daß die Truppen trotz der durch Zusammensetzung von zwei verstärkten Armeekorps ganz erheblich gesteigerten Einquartierung überall eine gute Aufnahme gefunden haben. Ich beauftrage Sie, dies der Provinz bekannt zu machen.

Oeynhausen, 10. Sept. 1898.

gez. Wilhelm R."

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen giebt diesen Erlaß mit folgenden Worten bekannt: „Ich schätze mich glücklich, diesen die Provinz hoch ehrenden Beweis landesväterlicher Huld zur Kenntnis der Bewohner Westfalens bringen zu dürfen."

— 16. September. **Ein Zusammenstoß** fand vorgestern nachmittag auf dem hiesigen Bahnhof statt, welcher leicht von bedenklichen Folgen hätte sein können. Der um diese Zeit von Osnabrück einlaufende Personenzug fuhr in schnellster Bewegung durch die hiesige Station und stieß gleich nach der Durchfahrt mit einer auf demselben Geleise stehenden Lokomotive zusammen. Der Anprall war derartig, daß in einem Abteil 2. Klasse die Zwischenwand durchbrochen und zugleich auch die Sitzplätze demoliert wurden. Soweit bekannt, sind Verletzungen nicht vorgekommen.

Essen, 12. Sept. **Originell** mindestens ist ein Diebstahl, der in diesen Tagen in Karnap ausgeführt wurde. Bei der Grundsteinlegung des Betsaales für die dortige evangelische Gemeinde hatte man, wie üblich, mit den Dokumenten, verschiedene Münzsorten, letztere im Betrage von 23 Mark, in den Grundstein versenkt. Der Grundstein ist nun von unberufenen Händen wieder geöffnet und seines Inhalts beraubt worden. Der Diebstahl kam dadurch ans Tageslicht, daß es dem Maurerpolier auffiel, daß der Grundstein, der schon vor einiger Zeit eingemauert war, wieder mit frischem Mörtel verschlossen war. Jedenfalls hat es sich nur um den Diebstahl des Geldbetrages gehandelt, jedoch sind die Urkunden und Dokumente ebenfalls verschwunden.

Krey, 12. Sept. **(Leichtsinnige Handhabung von Waffen.)** Ein hiesiger Schuhmacher putzte einen Revolver. Die dabei stehende Frau wollte die Waffe einmal besehen, nahm sie in die Hand und berührte den Hahn. Der Revolver welcher geladen war ging los und der Schuß drang dem Manne in die Brust. Schwer getroffen stürzte derselbe zusammen.

Barmen, 15. Septbr. **Die Unglücksfälle mit tötlichem Ausgang** sind in dieser Woche hier wieder einmal epidemisch. Am Mittwoch nachmittag ließ das Dienstmädchen des Kaufmanns Otto Hollmann in der Mittelstraße auf dem Trottoir den Kinderwagen mit zwei Kindern stehen und ging in einen Laden, um einen Einkauf zu machen. Während der Zeit kamen ein Straßenbahnwagen und eine Karre in derselben Richtung. Der Kinderwagen wurde von letzterem erfaßt, umgeworfen und die Kinder unter den Wagen geschleudert. Das älteste davon, ein Knabe von drei Jahren, fiel vor ein Rad, welches über seinen Kopf ging und diesen **zermalmte,** sodaß das Gehirn auf der Straße lag. — Auf dem Beckacker vermißte vorgestern die Frau des Arbeiters von der Heidt ihr fünfjähriges Töchterchen. Nach längerem Suchen fand sie es **ertrunken** in einem Jaucheloche auf dem Hofe. — Der Knecht Emil Hesse in Rittershausen wurde vor etwa 8 Tagen **von einem Pferde geschlagen,** welches ihn das Gesicht leicht verletzte. Obwohl er ärztliche Hülfe in Anspruch nahm, verschlimmerte sich sein Zustand derartig, daß er im städtischen Krankenhause Aufnahme suchen mußte. Dort trat Wundstarrkrampf und Blutvergiftung ein, an deren Folgen er am Mittwoch mittag gestorben ist.

Elberfeld, 12. Sept. **Zu einem blutigen Zusammenstoß** kam es in Kohlfurterbrücke gelegentlich der dortigen Kirmes zwischen einem Gendarm und mehreren angetrunkenen jungen Burschen. Letztere hatten unter sich Streit bekommen und bearbeiteten ihre Schädel mit dicken Knütteln. Als dann aber ein Gendarm gegen sie einschritt, machte die ganze Gesellschaft Front gegen den Beamten und griff ihn an. Der sah sich genötigt von seiner Waffe Gebrauch zu machen, und brachte damit zweien der Excedenten so schwere Kopfverletzungen bei, daß sie ärztliche Hülfe aufsuchen mußten. Zwei andere sind bereits ins hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Düsseldorf, 16. Septbr. **(Geglückte Flucht.)** Gestern früh gegen 7 Uhr sprang ein Untersuchungsgefangener vom Hof des Arrestgebäudes in der Akademiestraße aus in den nach dem Rhein führenden Abschlußkanal. Trotzdem der Kanal von mehreren Beamten sofort abgesucht wurde, ist es bisher nicht gelungen, den Flüchtling, der von hier und daher mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut ist, festzunehmen. Bei dem augenblicklich niedrigen Wasserstand des Rheines dürfte dem Gefangenen die Flucht geglückt sein.

— 16. September. **(Aus Eifersucht getötet.)** Hier spielte sich eine blutige Eifersuchtsszene ab, in deren Verlauf der Schlosser Johann Küster den 19jährigen Fabrikarbeiter Adolf Köhnen durch mehrere Messerstiche in Brust und Leib tötete. Beide wohnten als Kostgänger bei der Ehefrau Wolf, und sind wegen eines Mädchens, das sich zur Zeit der That auch im Zimmer befand und von Küster ebenfalls und zwar nur ungefährlich in die Knie gestochen wurde, in Streit geraten. Nach der That flüchtete Küster, nur notdürftig bekleidet. Er wurde jedoch in einer Ziegelbude auf dem Stoffeler Felde festgenommen.

Heißen, 14. Sept. **Auf der Zeche Ver. Wiesche** gerieten die Hauer Gerhard und Mathias Dahms und Heinrich Achterhoff so unglücklich unter hereinbrechendes Gestein, daß ersterer sofort tot blieb, der zweite im Krankenhause zu Mülheim starb. Heinrich Achterhoff ist leichter verletzt.

Duisburg, 16. Sept. **Ein bedauerlicher Unfall** traf die Familie Schlossermeister Gronau am Bocksbart. Das ca. 12jährige Söhnchen hatte sich im Keller eine Schaukel hergerichtet, wurde aus derselben herausgeschleudert und erlitt einen Schädelbruch, der den Tod zur Folge hatte.

Niederlahnstein, 12. Sept. **(Erstickt.)** Während des Mittagessens erstickte ein einjähriges Kind an einem kleinen Fleischstückchen, das ihm in die Luftröhre geriet. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Kindes feststellen.

Aachen, 12. Sept. **Der Aachener-Landesverratsprozeß,** in den die Bezirksfeldwebel Hahnenbruch aus Aachen und Kirchner aus Montjoie verwickelt sind, wird am 26. September vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung kommen. Die Anklage ist gegen den Wirt Peter Mindorff aus Verviers gerichtet und diese Sache hängt anscheinend mit einem vor etlichen Jahren verhandelten Landesverrats-Prozeß zusammen. In der jetzigen Sache sind die Bezirksfeldwebel Hahnenbruch und Kirchner schon vom Militärgericht abgeurteilt.

Vermischtes.

— **Die Arbeiten zur Hebung** des bei Fehmarn gesunkenen Torpedobootes „S 85" sind sofort in Angriff genommen worden. Taucher und Werftprähme sind an Ort und Stelle. Auch der große Krahn der Kaiserlichen Werft ist nach der Unfallstätte abgegangen. Das gesunkene Boot hat einen Wert von reichlich 400 000 Mark.

— **Auf dem Scheibenstand** des Pommerschen Train-Bataillons Nr. 2 in Altdamm wurde der Sergeant Wetzel von der 2. Kompanie erschossen. Wetzel hatte beim Scheibenanzeigen, ohne vom Stande aus gesehen werden zu können, unvorsichtiger Weise hinter der Scheibe gestanden. Die Kugel ging Wetzel durch den Kopf und hatte den sofortigen Tod zur Folge.

— **Drei Knaben** im Alter von 3 bis 8 Jahren haben die Reise aus Südamerika (aus Lima in Peru) nach Deutschland ganz allein unternommen und sind dieser Tage bei ihren Großeltern in Kaiserslautern eingetroffen.

— **Fünfzehn Personen** aus Baden, die in Kurzrickenbach (Kanton Thurgau) in einer Wirtschaft eingekehrt waren und dort Würste („Landjäger") gegessen hatten, erkrankten auf dem Heimweg. Einer der Männer ist im Krankenhaus zu Konstanz gestorben.

— **Bei Köthen** wurde ein 16-jähriges Kindermädchen tot im Ziethebach aufgefunden. Es liegt ein Lustmord vor.

— **Der Polizeidiener Höter** aus Barmstedt, welcher kürzlich vom Landgericht in Altona wegen Körperverletzung mit 4 Monaten Gefängnis bestraft wurde, ist dahin begnadigt worden, daß an Stelle der Freiheitsstrafe eine Geldbuße von 100 Mk. tritt.

— **In Ebersheim** wollte eine Frau Nachts die oberen Fenster schließen und stellte sich zu diesem Zweck auf eine Wiege; diese kippte um, die Frau stürzte aus dem Fenster. Man trug sie tot vom Platze.

Gedenktafel.

17. September.

1891. Lorenz Brentano zu Chicago gestorben. Republikanischer Politiker (geboren zu Mannheim).
1848. Große revol. Volksversammlung auf der Pfingstweide zu Frankfurt a. M.
1782. Flucht Schillers von Stuttgart.
1744 Einnahme von Prag durch Friedrich den Großen
1648. Frieden zu Münster. Beendigung des 30jährigen Krieges.

18. September.

1872. Karl XV., König von Schweden gestorben. Thronbesteigung König Oskar II.
1848. Zusammenstoß zwischen Militär und Volk in Frankfurt a. M. Barrikadenbau. Ermordung der Abgeordneten Fürst Lichnowsky und General Auerswald.
1806. Heinrich Laube zu Sprottau geboren. Schriftsteller und Theaterdirektor in Wien und Leipzig (gestorben 1884).
1773. Erste Teilung Polens.
1739. Frieden zu Belgrad mit den Türken. Belgrad, Serbien und die Walachei fallen in die Gewalt der Türken.

19. September.

1870. Vollendung der Einschließung von Paris.
1870. Erfolglose Unterredung Jules Favre's mit Bismarck.
1870. Besetzung von Versailles.
1757. Seydlitz vertreibt die Franzosen unter Soubise aus Gotha.
1657. Vertrag von Wehlau mit Polen. Der große Kurfürst erhält die Oberlehnsherrlichkeit über Preußen.

Standesamt Camen.

Anmeldungen vom Monat August 1898.

Aufgebote: Bergm. A. Rotter u. Dienstmagd Anna Meißner, Camen. Schlosser H. W. Adamietz u. Dienstmagd Auguste Justine Machlinger, Camen. Bergm. G. H. Adelhütte u. Karoline Prescher, Ww. des Bergm. R. Pechascheck, Styrum. Kaufm. O. Marcus u. Karoline Friederike Pauline Rasche, Camen u. Menden. Kutscher H. Nielinger u. Dienstmagd Katharina Wilhelmine Pforr, Heeren u. Camen. Rohrarb. H. Gockel u. Plätterin Wilhelmine Lisette Elisabeth Sophie Maria Twittmann, Camen u. Meyerich. Bergm. P. R. Thamm u. Fabrikarbeiterin Auguste Emma Sadowsky, Camen Zuschneider A. F. Stange u. Elisabeth Petermann, Camen. Bergm. P. Tomczak u. Haushälterin Josefa Matuschewska, Camen. Bergm. H. Häger u. Dienstmagd Hulda Biermann, Camen. Büreaugehilfe G. H. Piepenbrink u. Verkäuferin Katharina Maria Elisabeth Grebe, Marten. Bergm. F. W. Niehaus u. geschiedene Ehefrau Bergm. A. Stoltefuß, Henriette Mina geb. Werth, Horst. Bergm. K. H. A. Maiwald u. Ww. des Bergm. R. Pechascheck, Karoline geb. Prescher, Camen. Bergm. J. G. Kuper u. Fabrikarbeiterin Ida Bertha Ponke, Gladbeck u. Giersdorf.

Vermählte: Schuhmacher H. Nielinger u. Kleidermacherin Franziska Maria Quellenberg, Camen. Schmied Friedr. Nielinger u. Friedrike Krollmann, Camen. Fuhrunternehmer A. H. R. Dreinhöfer, Dortmund u. Anna Margaretha Eckhardt Camen. Schuhmacher Fr. Schule u. Haushälterin Maria Auguste Walter, Camen. Schneider K. P. Czyklinski, Annen u. Rosaline Maszka, Camen. Bergmann A. Rothes u. Anna Meißner, Camen. Bergm. Adolf Reinhard Drescher u. Klara Thamm, Camen. Bergm. A. R. Bergmann u. Plätterin Martha Maria Grachel, Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Zimmerm. K. Saarbeck. Zechenarb. W. Schürmann. Sekretär H. Berndt. Lehrer R. Tüselmann. Versandtgehülfen K. Behrens (Zwilling). Buchbinder K. Holtmann. Metzger K. Dröge. Agenten F. Kettermann. Schreinerm. Kl. Fischer. Bergleuten G. Hiller. P. Hackauf. A. Herder. M. Neumann. E. Seelbach. H. Ebeler. J. Czwiklinski. J. Beer. F. Thelen. G. Heinzel. J. Reinelt. A. Neumann. F. Bargheer. G. Schön. H. Rolf. P. Sturm. J. Geier. F. Gillmeister — Eine Tochter den Nachbenannten: Bergleuten H. Lehmer. P. Buschmann. R. Hentschel. A. Taubitz. J. Bachmann. E. Stahn. F. Moll. W. Walter. A. Rautert. J. Gutsche. J. Blümel. L. Behler. Schuhmacher H. Kleine. Schuhmacher R. Scharfenberg. Stationsgehülfen J. Wallmeier. Koksarb. F. Siemund. Versandtgehülfen K. Behrens (Zwilling.) Tagelöhner W. Dieckheuer. Wirt H. Rocholl. Tagel. A. Kretschmer. Schlosser H. Kuhlmann. Schneiderm. K. Mecklenbrauck.

Gestorben: Maria Bronheim, 1 J. Elisabeth Seidel, 2 M. Richard Schneider, 10 T. Bergm. Robert Müller, 38 J. Franz Hölling, 6 M. Emil Wolter, 6 M. Friedr. Wessenberg, 3 J. Emma Graumann, 1 M. Johanna Pusch, 5 M. Gustav Hiller, 8 T. Erna Lohmann, 1 J. H. Neff, 5 M. Helene Herden, 4 M. Wilhelm Hüskemann, 11 M. Ehefrau Auguste Zinkhahn geb. Brüggemann, 25 J. Heinrich Steinhoff, 2 M. Martha Rösner, 4 M. Bertha Böhm, 5 M. Witwe Klara Sophie Brixe geb. Heitrich 88 J. Knecht Wilhelm Seyffarth, 22 J. Alfred Exner, 2 M. Ehefrau Pauline Donatelé geb. Hoppe, 49 J. Johanna Beyer, 1 J. Hugo Seifert, 6 M. Helene Hönnig, 4 M. Elfriede Neuhoff, 6 M. Otto Grobelny, 1 M. Paul Geier 10½ Stunde. Paul Gebhardt, 3 M. Georg, Heinzel, 10 T. Elfriede Blome, 1 M. Ewald Ebeler, 15 T. Emil Walter, 5 M. Paul Walter, 1 M. Gertrud Teuber, 6 M.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Zuschriften von allgemeinem Interesse aufgenommen, auch solche, mit deren Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingesandt.)

In Nr. 74 der „Camener Zeitung" heißt es unter Heeren von einer Zigeunervernehmung. Ich möchte nun ganz ergebenst anfragen, ob sämtliche 41 Zeugen, vom Herrn Gemeindevorsteher bis zum Handlanger, in den Zigeunerstand versetzt sind, widrigenfalls bitte um gefl. Berichtigung. Hochachtend

Ein Zigeuner.

Redaktionsbriefkasten.

Herrn **C.** in **Cr.** Ihre Vermutung, daß es sich bei dem Duell in Mainz um einen Apothekerlehrling und nicht um einen ausgebildeten Apotheker handelt, dürfte um so mehr richtig sein, als man einem solchen derartige Dummheiten wohl nicht mehr zutrauen darf.

Wetter-Aussichten.

Berichte auf Grund der Deutschen Seewarte.

18. September: Wolkig mit Sonnenschein, lebhafter Wind, normale Temperatur. Strichweise Gewitter.
19. September: Frisch, windig, wolkig, meist trocken.
20. September: Meist heiter, teils neblig, wärmer.
21. September: Wolkig, vielfach Regen, ziemlich warm, windig.

Otto Marcus
Pauline Marcus
geb. Rasche
1125
Vermählte.
Camen, September 1898.

Schlesischer Gesangverein „Einigkeit."

Sonntag den 18. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr:

Versammlung

bei Frau Wwe. Görtz. Nach der Versammlung findet ein

Vortrag

des

Kameraden Max Achzen

statt über

Land, Leute, Sitten und **Gebräuche** in den freien Staaten Amerika's.

Jedermann hat Zutritt, auch Frauen.

Um zahlreichen Besuch bittet

1114 **Der Vorstand.**

Nur kurze Zeit!

Kommet! Sehet! Staunet!

Das grösste Wunder des 19. Jahrhunderts.

Von heute ab ist zu sehen im

Restaurant C. Kilfitt:

Der Fußkünstler Sokoloff

aus Rußland, ohne Arme geboren.

Derselbe zerkleinert Holz, hobelt, sägt, hämmert, ißt, trinkt, schießt, spielt Karten, fädelt Zwirn ein, macht Cigarretten, zündet dieselben an u. s. w. 1129

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

C. Kilfitt.



Sonntag,
den 18. d. Mts.,

Frei-Konzert
und
Ball.

Anfang nachm. 3½ Uhr.

Fr. Schnepper,
1127 **Bergcamen.**

Am Kirmeßtage, den 20. d. Mts. findet in meinem Saale

grosses
Konzert

statt, wozu freundl. einladet

Methler. 1115
Heinr. Lunke.

Standard-Fahrräder



sind die billigsten u. besten. Weitgehendste Garantie. Sende 8 Tage zur Ansicht unter Nachnahme. Haupt-Catalog gratis und franco.
O. Ammon, Fahrrad-Engros-Versandhaus, Einbeck. Wo nicht vertreten, liefere direkt. m2287



Knappen-Verein „Glückauf" Oberaden.

Der Verein beabsichtigt, **am Sonntag den 25. d. Mts.** einen

Ball

verbunden mit

Sedanfeier

im Lokale des Herrn Wirts **Hüsemann** zu feiern, wozu freundlichst einladet.

1117 **Der Vorstand.**

Sonntag nachmittag 4 Uhr

Bauhandwerker-Versammlung

1109

beim Wirt Liebig.

Zweck:

Gründung eines Vereins.

Turn-Verein „Kaiserblume" Westick.

Sonntag den 18. Septbr.:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

1112 **Der Vorstand.**

Am Kirmeßtage, den 20. d. M., ist bei mir 1079



Ball

wozu einladet

Methler.
Wirt Friedrich Budde.

Ernst Brass,
Photogr. Anstalt,
Camen i. W.

hält sich zu allen

photogr. Aufnahmen

bestens empfohlen. **Preise billigst.**
Auch **Sonntags** den ganzen Tag geöffnet. 820

Gasglühlicht

Prima Glühkörper
Dr. Auer, à Stück 50 Pfg.
Prima Butzke's selbstzündende Glühkörper à 1.25 Mk.
empfiehlt 1108
Camen. **Jul. Schetter.**

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2.
68
Aufn. findet s tatt in 3 Klassen.

Dauerhafte und gutgearbeitete



Särge

in allen Größen und Ausstattungen hält stets auf Lager

Fr. Hillmann,
96 **Westenthor.**

Heppe's Backpulver

unübertroffen, überall nachverlangt, à Päckchen 10 Pf. in den besseren Drogen- und Kolonialwaren-Handlungen erhältlich. 4284

Frische Preißelbeeren
für **Wiederverkäufer,** groß u. schön in ½1 Kisten 120 Pfd., ½2 Kisten 65 Pfd. p. Pfund 14 bis 16 Pf. inkl. Mit 50 % Zucker eingesotten Ctr. 27 ℳ feinste geräucherte u. marinirte Fische liefere billig, Nachnahme oder Referenzen. 1119
Holdorf & Richter, in **Kiel,** Fischräucherei und Konserven-Fabrik.

---

717 **KREBS WICHSE** h2785
giebt den schönsten Glanz.

Camen.
Mädchen für Stadt und Land Kindermädchen, Jungens zum Milchfahren sucht stets
Frau von Haaren,
Kampstr. 17. 821

Verkauf einer Besitzung.

Eine in **Oberraden** bei Lünen in unmittelbarer Nähe mehrerer Zechen und Fabriken belegene Besitzung, bestehend aus einem vor 10 Jahren erbauten zweistöckigem Wohnhause, nebst Backhaus, Stallung und ca. 7 Morgen Garten- und Ackerland, ist unter der Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 1078

Nähere Auskunft erteilt.

Oberraden, 5. Sept. 1898.
Brüggemann, Aukt.

Wohnung zu vermieten!

Eine herrschaftliche Wohnung in **Camen,** evtl. auch in zwei kleinere Wohnungen einzuteilen, ist im ganzen oder geteilt durch Unterzeichnete per 1. Novbr. d. Js. zu vermieten.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
1121 Aukt.

Zu vermieten:

1 Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, Stallung und mit etwas Gartenland, zum 1. November. 1080

Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Deutsche Bahnmeisterschule Arnstadt in Thr.
Wegebau- u. Tiefbau-Schule.
Lehrg.: 3 Sem.: Staatl. Reifeprüf. Staatscom. Sem.-Anf.: Nov. u. Mai
Director Rühl.
m8439

Einladung

zu der **am Samstag d. 17. September 1898,**
nachmittags 5 Uhr,
im **Rathaussaale** stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über den Antrag des Herrn C. Wendel hier vom 12. Juli d. J. nach vorhergegangener Besichtigung der betr. Grundstücke.
2. Abänderung des früheren Beschlusses über die Zusammensetzung des Rektoratschul-Kollegiums.
3. Verkauf von 4 der hiesigen Sparkasse gehörigen Häusern.
4. Bewilligung einer einmaligen Beihülfe für Wilhelmsdorf.

Den Empfang der neuesten

Jaquettes Kragen u. Mäntel

zeige hiermit ergebenst an.

Gleichzeitig mache auf mein grosses Lager sämtlicher

Manufactur- u. Modewaaren

aufmerksam. 1118

Camen. **Emil Gerdts.**

Landverpachtung

Weddinghofen.

Montag, den 19. d. M., nachm. 5 Uhr, läßt Herr **H. Möllmann** hier das im Herbst 1899 pachtlos werdende **Ackerland** im Höfen und Leusholk, in Abteilungen oder Parzellen, öffentlich meistbietend zur Verpachtung aussetzen. 1113

Versammlung im Höfen.

Weddinghofen. Blödom.

An die **Zahlung** der **rückständigen**

Kirchensteuer

pro 1898/99 bis **spätestens zum 25. September cr.** wird hiermit erinnert. 1116

Methler, den 14. Sept. 1898.
Der Rendant.

Verloren

am Donnerstagnachm., Chaussee von Camemen nach Königsborn, ein **Spazierstock** mit Ebenholzkrücke (Stock braun). Dem Wiederbringer eine **gute Belohnung.** Abzugeben in der Gastwirtschaft **Beckmann,** gegenüber dem Bahnhof in Camen. 1126

Berlins **größtes** Specialhaus für

Teppiche

in Sofa- und Salongrößen à **3,75, 5, 6, 8, 10** bis **500 M. Gelegenheitskäufe** in **Gardinen, Portièren, Steppdecken, Divan- und Tischdecken** 2c.

Abgepaßte hochaparte Portieren!!

Restpartien, 2—8 Chals, à 2, 3—15 M. **Probe-Chals** bei **Farb- u. Preisang. frc.**

Illustrirter Pracht-Katalog

(144 Seiten stark) **gratis und franko!**

Emil Lefèvre, Teppich-Haus
BERLIN S., Oranienstr. 158. m407

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 18. Septbr.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens: Pfr. Tummes.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens: Vikar Böckmann.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags: Vikar Böckmann.
10 Uhr: Gottesdienst in Werne. Pfr. Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.

Sonntag den 18. Septbr.
Vormittags 9½ Uhr Hauptgottesdienst Pastor Geibel.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. cand. theol. Geibel.
Montag den 19. September.
Abends 8 Uhr: Missionsverein in der Kinderschule.

Sichere Rettung

aller Hals-, Brust- und Lungenkranken.

Ein seit Jahrhunderten von Generation auf Generation vererbtes Mittel, welches Tausende geheilt. Bis zu seinem Tode hat der Rittergutsbes. und Ritter 2c. A. Freytag Rat erteilt. Jetzt J. Freytag, früher Rittergutsbes., Bromberg, Pr. Posen. 5 Töpferstr. 5.

Erbitte zur Rückantwort Briefmarke. d3153

Einmachtöpfe u. -Gläser

in allen Größen empfiehlt

J. Brombach.

Aus Auftrag werde ich am Montag den **19. Septbr. cr., morgens 8½ Uhr,** bei dem Wirt Hinsel hier:

1 Sofa, 1 Glasschrank und eine Nähmaschine

gegen sofortige Zahlung verkaufen.

Camen.
Harbach,
1128 Gerichtsvollzieher.

Kartoffelverkauf

bei **Camen!**

Dienstag den 20. d. M., nachm. 5 Uhr, verkauft die Frau Wwe. Landwirt **Aug. Schulze-Frieling** bei **Camen** ca. 2¾ Scheffel Landes **sehr gut geratener Kartoffeln,** im sog. „Wennersort", unmittelbar östlich vor dem Hofe liegend, in kleinen Abteilungen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Bar oder Kredit bis zur Ernte derselben.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
1110 Aukt.

Kartoffelverkauf

Paschheide.

Mittwoch den 21. d. Mts., nachm. 5 Uhr,
läßt Herr F. Freisendorf zu Altenmethler, **ca. 3 Scheffel Landes Kartoffeln (magnum bonum)** in den langen Dörnen belegen, nummerweise durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen. 1122

Kaiserau, 15. Sept. 1898.
Brüninghaus.

Kartoffelverkauf.

Mittwoch, den 21. Septbr., nachm. 4 Uhr
verkaufe ich ca. **4 Morgen ausgezeichnete Kartoffeln** zwischen Niederaden u. Paschheide öffentlich. 1120

Wienke-Niederaden.

Kartoffel-Verkauf

Westick.

Donnerstag den 22. d. M., nachmittags 5 Uhr,
will Herr E. Schulze-Altenmethler zu Westick in der Nähe seines Hofes **einige Scheffel Landes Kartoffeln (magnum bonum)** nummerweise durch den Unterzeichneten zum Verkauf aussetzen lassen. 1123

Kaiserau, 15. Sept. 1898.
Brüninghaus.

Kartoffelverkauf

bei Camen!

Donnerstag, d. 22. d. M., nachm. 5 Uhr hat der Herr Landwirt **F. Mast** in **Rottum** ca. 1½ Scheffel Landes **vortrefflich guter Kartoffelfrucht** am Rottumer Wege, nahe beim Jeusmannschen Hause dortselbst belegen, nummerweise durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Bar oder Kredit bis zur Ernte derselben zu verkaufen.

Camen. **Reinhard, Gerdts,**
1111 Aukt.

Kartoffelverkauf

Westick.

Freitag den 23. d. Mts., nachm. 5 Uhr,
werde ich für Herrn W. Schulze-Westick zu **Westick einige Scheffel Landes Kartoffeln (magnum bonum)** in den Bauernkämpen bei dem Einwohnerhause des Herrn **August Mork** belegen, nummerweise zum Verkauf aussetzen. 1124

Zusammenkunft am Hofe.

Kaiserau, 15. Sept. 1898.
Brüninghaus.

---

2 Morgen
Kartoffelfrucht

unweit **Möllenhoffs Ziegelei,** sind in Abteilungen unter der Hand abzugeben. 1130

Schulze,
Bergcamen



Halbgewachsene
Hühner,
garantirt italienische,
M. 1,20.
Johs. Sturm,
h524 **Gelsenkirchen.**

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.

№ 75.
Sonntag,
den 18. Septbr. 1898

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Deutschland.

— **Um geschlossen den Streiks entgegen zutreten,** beschloß der Delegiertentag des Innungsverbandes deutscher Baugewerksmeister einstimmig die sofortige Gründung eines ganz Deutschland umfassenden Arbeitgeberverbandes. Auch diese Art des Schutzes gegen Streiks ist, wie erinnerlich, schon vor Jahr und Tag von unserm Kaiser gelegentlich des großen Hamburger Streiks allen Arbeitgebern empfohlen worden.

Ausland.

Frankreich.

— **Zu dem Ministerrat,** der am Montag nachmittag abgehalten wurde, wurde die Versetzung des Oberstleutnants du Paty de Clam in Nichtaktivität durch Entlassung mit Pension auf Antrag des Kriegsministers Zurlinden durch den Präsidenten ausgesprochen. Diese Disziplinarmaßregel gegen du Paty wurde infolge der Untersuchung ergriffen, welche beim Generalstab der Armee über die Handlungen du Patys im Laufe des Prozesses Esterhazy angestellt wurden.

General Zurlinden, der Kriegsminister, hat sich gegen die Revision des Dreyfus-Prozesses erklärt und wird seinen Abschied nehmen, wenn sich das Ministerium für die Revision entscheidet. Sein Kollege von der Marine Lockroy soll entschlossen sein, ihm zu folgen, ja, es heißt, daß auch der Justizminister Sarrien schwankend geworden sei. Nur Brisson, der Ministerpräsident, bleibt dem Vernehmen nach fest entschlossen, die Revision durchzuführen, und will erforderlichenfalls selber das Kriegsministerium übernehmen. Ob aber bei dieser Zerfahrenheit nicht das ganze Ministerium in die Brüche gehen wird?

— **Das Ministerium ist vollkommen zerrüttet** und wenn es nicht nach dem achtstündigen Ministerrat am Montag in Trümmer gegangen ist, so ist dies blos dem Verlegenheitsantrag Sarriens zu verdanken, der eine neue Vertagung des Wiederaufnahmebeschlusses verlangte, da er die Dreyfuspapiere weiter prüfen müsse.

Ueber den Verlauf der überaus stürmischen Ministerratssitzung wird amtlich Schweigen beobachtet, man kennt ihn aber dennoch, mindestens in den großen Zügen. Der Kriegsminister General Zurlinden erklärte, das Wiederaufnahmeverfahren dürfte nicht stattfinden, bestehe man darauf, so trete er zurück. Ministerpräsident Brisson fand darauf zum ersten mal entschlossene Töne; er erinnerte Zurlinden an die Begründung, mit der Cavaignac sein Portefeuille niederlegte, und bemerkte, wenn Zurlinden nach Cavaignacs Briefe eingewilligt habe, dessen Nachfolger zu werden, so habe dies doch nur bedeuten können, daß er einen anderen Standpunkt einnehme als sein Vorgänger. Der Kriegsminister antwortete sehr erregt, er habe nur auf dringende Vorstellung Faures eingewilligt, ins Kabinet einzutreten; ob man denn wolle, daß er General Mercier verhaften lasse, wie er es thun müsse, wenn man der Sache auf den Grund gehen wolle! Brisson rief darauf: Mercier und jeden anderen Schuldigen, denn wir haben die Pflicht, die Republik von tötlichen Krankheitsstoffen zu reinigen. Weiter wird erzählt, Bourgeois habe sich entschlossen auf Brissons Seite gestellt, während Lockroy, Tillaye und Berger für Zurlinden Partei genommen hätten. Präsident Faure, der den Vorsitz führte, sei lange stumm geblieben, habe jedoch schließlich zum allgemeinen Staunen das Wort genommen, um sich mit größter Entschiedenheit gegen das Aufnahmeverfahren auszusprechen, was zur Folge gehabt hätte, daß Brisson ihm die unausbleibliche Wirkung seiner Politik auseinandersetzte.

China.

— **Der Sturz Li-Hung-Tschangs** ist nunmehr besiegelt. Nach einer Drahtmeldung aus Peking wurde am vergangenen Donnerstag ein kaiserliches Edikt erlassen, das bekannt giebt, daß der Kaiser die Dienste Li-Hung-Tschangs als Mitglied des Tsung-li-Yamen nicht weiter bedürfe. Das Edikt giebt keinen Grund für die kurzerhand erfolgte Entlassung an. Man nimmt an, daß Li-Hung-Tschang sein anderes Amt als ältester Groß-Sekretär beibehalten werde.

Ein zweites kaiserliches Edikt fordert die Vizekönige der Provinzen auf, ein Verzeichnis der Leute, die zum Waffentragen fähig sind nach der Hauptstadt zu senden. Man faßt dies als Anzeichen auf, daß die Bildung einer Miliz nach europäischem Muster geplant sei.

Westfalen und Rheinland.

* **Camen,** 14. Sept. **Die Rekruten-Einstellung** im Bereiche des 7. Armeekorps ist wie folgt angeordnet: Es werden eingestellt am 1. Oktober: die Oekonomie-Handwerker und Krankenwärter; am 5. Oktober: die Kavalleristen; am 11. Oktober: die Feld-Artilleristen; am 1. November: die für den Train ausgehobenen Mannschaften; am 11. Oktober: die Infanteristen und zwar für das Regiment Nr. 159, sowie die Pioniere und die Jäger: am 12. Oktober: die Infanteristen für die Infanterie-Regimenter Nr. 13, 15, 39 und 56; am 13. Oktober: die Infanteristen für die Infanterie-Regimenter Nr. 16, 53, 55, 57 und 158; am 14. Oktober: die Fußartilleristen.

* **Camen. Den Firmenschildmalern** stehen gute Tage bevor, denn vom 1. Januar 1900 an, wo das neue Handelsgesetzbuch gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft tritt, müssen alle Inhaber offene Läden, mögen sie nun eingetragene Firmen besitzen oder nicht, ihren Familiennamen und mindestens einen ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingang zum Laden in deutlicher und lesbarer Schrift anbringen. Wer sich also jetzt ein neues Schild malen läßt sollte diese Vorschriften gleich beobachten. Wo mehrere Geschäftsinhaber vorhanden sind, müssen auf dem Schilde mindestens zwei derselben genannt werden.

* **Camen. Pünktlich, zur Sekunde,** muß an Sonntagen der Ladenschluß beginnen, bezw. das Verkaufen eingestellt werden. So hat das Kammergericht entschieden. Ein Kunde war eine halbe Stunde vor Beginn des gesetzlichen Ladenschlusses in einen Laden getreten; das Handeln um einen Gegenstand hatte sich aber bis eine halbe Stunde nach Beginn der Sonntagsruhe ausgedehnt. Obwohl nun das Geschäft zur vorschriftsmäßigen Zeit nach Außen hin für anderere Käufer verschlossen war, hat das Kammergericht für den betreffenden Fall doch eine Zuwiderhandlung gegen § 41a und 146a der R.-G.-O. erblickt und in seinem verurteilenden Erkenntnis ausgeführt: Das Gesetz bietet keinen Anhalt dafür, diese Frist beliebig bis zu dem Zeitpunkt ausdehnen zu dürfen, wo ein vor Ablauf dieser Frist begonnenes Geschäft erst nach Ablauf der Geschäftszeit zu Ende geführt werden kann. Wenn gesetzlich zur bestimmten Stunde ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden darf, dann sind durch das Gesetz die festen Grenzen gezogen, die nicht überschritten werden dürfen, innerhalb deren also jeder Geschäftsbetrieb unterbleiben muß. — Diese Entscheidung kann leicht zu sehr bösen Chikanen führen.

Dortmund, 14. Sept. **(Verhaftet.)** Vorige Woch wurde durch Kriminal-Kommissar Schenk der Gerichtssekretär Bleidorn von hier verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis abgeführt. Der Verhaftete, welcher am hiesigen Landgericht. u. a. die Aufsicht und Verwaltung der in Strafsachen eingelieferten Beweismittel hatte, soll sich verschiedene Unregelmäßigkeiten haben zu schulden kommen lassen. In welchem Umfange die Unterschlagungen begangen sind, muß erst durch genaue Prüfung der Register festgestellt werden. Indessen kann es sich nur um Kleinigkeiten handeln, da sonst die Sache schon wohl eher entdeckt worden wäre. Bleidorn galt als durchaus solider Beamter; zu bedauern ist jetzt seine Familie, die durch die Leichtsinnigkeit in arge Verlegenheit gerät. Er war von Essen nach hier gekommen und war noch nicht lange verheiratet.

— 14. Septbr. **(Mord.)** Montag Abend ist auf dem Viehmarkt wieder eine entsetzliche Bluthat vollführt worden, durch die ein junges Menschenleben vernichtet wurde. Der bei dem Metzger Thiele (früher Ickemeier) beschäftigte Geselle Augustin besuchte Montag abend den Cirkus; er hatte sich ein Galleriebillet genommen. Hier bekam Augustin mit einem Menschen einen Wortwechsel, der aber zu keinem besonderen Auftritte führte. Als Augustin dann während einer Pause sich hinausbegab, folgte auch der Mensch, der mit ihm vorher Streit gehabt hatte, offenbar in der Absicht, wieder Händel anzufangen. Er griff nach der „Tr." Augustin auch an, gab ihm dann sofort einen Stich in die Brust und führte einen anderen nach dem Halse. Der Gestochene taumelte zurück und gab in wenigen Minuten seinen Geist auf. Der Mensch nahm dann einen Hund und warf den Sterbenden damit ins Gesicht. Die Polizei war sofort hinter dem Thäter her, konnte ihn aber nicht sogleich fassen.

— **Die Brutalitätsstatistik** unserer Stadt ist in der letzten Zeit durch mehrfache Messerstechereien, Schlägereien und andere Verbrechen erheblich bereichert worden, eine Thatsache, die in der am Montag abend stattgehabten geheimen Stadtverordnetensitzung den Anlaß zu eingehenden Erörterungen gab. Es wurde der Meinung wiederholt Ausdruck gegeben, daß die Polizeiverwaltung mehr als bisher dafür Sorge tragen müsse, daß die Verbrechen nicht überhand nähmen und die Sicherheit auf den Straßen und Plätzen gewährleistet werde. Der Oberbürgermeister erklärte daß zur Bekämpfung des Verbrechertums die schärfsten Maßnahmen angeordnet werden sollten.

— 16. September. **Ein fatales Reiseabenteuer** erlebte in diesen Tagen der Sohn eines hiesigen Fabrikanten, der eine Geschäftsreise nach Berlin unternommen hatte. Einige Stationen vor Berlin machte er im Kupee die Bekanntschaft einer jungen Dame, deren Reiseziel ebenfalls Berlin war. Sie gab an, die Tochter eines Gutsbesitzers zu sein und in Berlin eine Freundin besuchen zu wollen. Der junge Mann war derartig von dem Liebreiz seiner Reisebegleiterin entzückt, daß er um ein Rendezvous bat, welches ihm nach kurzem Zögern auch für den nächsten Tag zugesagt wurde. Pünktlich fand er sich an dem vereinbarten Orte ein und verlebte mit der dort bereits wartenden Dame einen sehr vergnügten Tag. Die durch Berlin unternommene Rundfahrt endete in einem Weinrestaurant, von wo die Heimfahrt per Droschke angetreten wurde. Auf ihren Wunsch setzte der Kaufmann seine Dame an der Ecke der Charlotten- und Taubenstraße ab. Nach Ankunft in seinem Hotel bemerkte er, nach der „Berl. Ztg.", daß seine Brieftasche, in der sich ein Wechsel und 11000 Mk. in Scheinen befanden, abhanden gekommen war. Ein Verlieren der Tasche war unmöglich, da er sie in der zugeknöpften Innentasche seiner Weste trug, seine Reisebegleiterin mußte sie ihm somit gestohlen haben. Die Polizei und ein Berliner Detektiv-Institut

Sinnsprüche.

In Staaten, wo die Herrscher alles, die politischen Institutionen nichts zu bedeuten haben, kann unter Umständen tiefer Fall ganz unmittelbar auf großartige Erhebung folgen.

Duruy, Geschichte des römisch. Kaiserreichs.

* * *

„Es ist doch sonderbar bestellt",
Sprach Hänschen Schlau zu Vetter Fritzen,
„Daß nur die Reichen in der Welt
Das meiste Geld besitzen."

Gotthold Ephraim Lessing.

* * *

Wissen und Erkennen sind die Freude und die Berechtigung der Menschheit; sie sind Teile des Nationalreichtums, und oft ein Ersatz für die Güter, welche die Natur in allzu kärglichem Maße ausgeteilt hat.

A. v. Humboldt.

* * *

In Frühlings Heiligtume,
Wenn Dir ein Duft ans Tiefste rührt,
Da suche nicht die Blume,
Der ihn ein Hauch entführt.

Der Duft läßt Ew'ges ahnen,
Von unbegrenztem Leben voll;
Die Blume kann nur mahnen,
Wie schnell sie welken soll.

Hebbel.

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Mützelburg.

(9. Fortsetzung.)

Das Erschrecken Pauls — denn ein Erschrecken war es — währte nur wenige Sekunden, dann richtete er sich auf und lehnte sein Ohr gegen die Thür. Jetzt war er kein unberufener Lauscher mehr. Handelte es sich um ihn, so war es seine Pflicht, zu hören, was gesprochen wurde. Er hatte ein Recht, zu wissen, was einst mit ihm geschehen, zu ergründen, was ihn betraf. Jedes Mittel war ihm erlaubt, das Dunkel zu lichten, das über seiner Herkunft schwebte.

Er lauschte mit verhaltenem Atem. Aber nur wenige, wenige Worte verstand er. Er mußte versuchen, sich den Sinn zusammenzusetzen.

„Tod — tod!" wiederholte mehrmals die tiefe Stimme. „Sehr krank dort geblieben — gestorben."

„Keine Sicherheit!" sagte die andere Stimme, offenbar ebenfalls die Stimme eines älteren Mannes. „Wo war das? Unter welchem Namen habt Ihr ihn zurückgelassen?"

„Gar kein Name, Raja — sehr krank — Fieber gestorben."

Es trat eine Pause ein.

„Gleichviel," sagte dann der Mann mit der hellen Stimme — Paul vermutete, daß er der Graf sei, da ihn der Zigeuner mit Herr oder Fürst (Raja) anredete — „Du kannst den Ort nicht nennen?"

„Keinen Ort wissen, keinen Namen, Raja."

„Und was willst Du von mir?"

„O armer, alter, armer Mann! Ich habe Raja wiedergesehen. Raja reich, ich arm! Raja hat viel rotes Gold und blankes Silber. Raja weiß, groß Unrecht gethan — muß sterben, wenn die Männer mit den Schwertern es erfahren — bitte um Stonnai oder Rup —"

Paul verstand die längst vergessenen Worte, die Gold und Silber bedeuteten. In dem Augenblicke der gewaltigen Erregung schossen Erinnerungen wie Raketen in ihm auf. Ein Gedanke durchzuckte ihn. Geräuschlos ließ er sich von seinem Lager gleiten, suchte nach seinem Mantel und warf ihn sich um.

Im Nebenzimmer war's still geworden; nur ein leises Klingen, wie von Gold und Silber, drang herüber.

„Das ist das letzte Mal, ich hoffe Dich nicht wiederzusehen," sagte dann die hellere Stimme.

„O danke, danke," antwortete die tiefe Stimme. Armer, alter Mann — sehr alt — bald tod. Danke, danke."

„So geh', geh' . . . leise, daß Niemand Dich hört. Du kennst mich nicht. Wenn Du sagst, daß Du mich kennst, lasse ich Dich . . ."

„Nie — nie! Kenne Raja nicht, habe Raja seit langer Zeit nicht gesehen — habe Niemand nix gesagt — werde Raja nicht wiedersehen."

Die Unterredung schien beendet. War von Paul die Rede gewesen? Er mußte es fast glauben, denn es war von einem Knaben gesprochen worden. Mehr Zeit zur Ueberlegung hatte er nicht. Ein Entschluß war schnell in ihm gereift; er öffnete leise seine Thür.

Draußen auf dem breiten Korridor des Gasthauses brannte eine Lampe, welche den Gang und die Treppe ziemlich hell erleuchtete. Durch die nur wenig geöffnete Thür sah Paul die gekrümmte, in einen Mantel gehüllte Gestalt eines Mannes, die sich der Treppe zu bewegte. Im Augenblick war Paul neben dem Alten, erfaßte ihn bei den Schultern, hob ihn empor und trug ihn in sein Zimmer. Als er ihn dort aus den Händen ließ, glitt der Alte, der nur einen schwachen Schrei ausgestoßen hatte und halb bewußtlos vor Schreck sein mochte, auf den Fußboden nieder.

Paul schloß die Thür und verriegelte sie; es war ihm gleichgiltig, welche Folgen seine verwegene Handlungsweise nach sich ziehen könne. Handelte es sich um sein Geheimnis und wußte dieser Alte davon, so wollte er um jeden Preis erfahren, was nur irgend zu erfahren war; denn diese Gelegenheit, zu der ihn die Ungunst des Wetters fast wie durch die Hand der Vorsehung geführt, kehrte wohl nie wieder.

Er griff im Dunkeln nach seinem Nachttisch und zündete eine Kerze an. Bei dem Scheine derselben sah Paul, daß der Alte sich auf die Kniee erhoben hatte. Er trat ihm mit der Kerze näher und leuchtete ihm ins Gesicht.

„Dade Puro!" rief er unwillkürlich halblaut. Er hatte den Alten erkannt. Dreißig Jahre waren verflossen, seit er ihn nicht gesehen. Schon damals war er ein weißhaariger, nach den allgemeinen Begriffen bejahrter Mann gewesen. Jetzt mochte derselbe neunzig, vielleicht fast hundert Jahre alt sein. Tiefe Runzeln durchzogen das gelbbraune Gesicht, um das die weißen Haarfäden spärlich von dem fast kahlen Schädel niederhingen. Die Augen, von dicken, schwer herabfallenden weißen Brauen fast ganz verdeckt, lagen tief in den schwärzlichen Höhlungen; die blutlosen, schmalen Lippen waren halb geöffnet. Kraftlos stützte er sich auf die eine Hand, während die andere auf der linken Seite in der Nähe des Herzens ruhte. Vielleicht hatte der Alte dort das Gold versteckt, das ihm der Mann im Nebenzimmer gegeben, und das ihm, wie er möglicherweise wähnte, geraubt werden sollte.

„Dade Puro!" wiederholte Paul, nachdem er länger als eine Minute, von dem seltsamen Anblick gefesselt, den alten Zigeuner betrachtet hatte. „Steh' auf," fügte er dann leise hinzu. „Sprich nicht laut, Dade! Ich habe gehört, was Ihr dort — in dem andern Zimmer — gesprochen. Erkennst Du mich wieder? Ich bin Tschiriklo Parna. Und Du wirst mich nicht verlassen, ohne mir gesagt zu haben, was Du von mir weißt, was Du mit jenem Manne daneben gesprochen."

Er hatte ihm die Worte ins Ohr geflüstert und ihn dabei sanft emporgehoben und auf einen Stuhl gesetzt. Der Alte ließ es ruhig geschehen. Sein Gesicht zeigte keinen andern Ausdruck, als den der Betäubung. Aber Paul ließ sich durch diese scheinbare Stumpfsinnigkeit nicht täuschen. Er wußte — nicht von seiner Knabenzeit her, wohl aber von seinen späteren Begegnungen mit Zigeunern im Orient — welcher Verstellung diese Menschen fähig sind.

Der Alte schien sprechen zu wollen. Paul legte den Finger auf den Mund und deutete nach dem Nebenzimmer.

„Hintergeh' mich nicht mit Ausflüchten," flüsterte er. „Ich bin das kranke Kind, das Ihr dem guten, mildthätigen Arzt dort im Westen" — Paul begleitete seine Worte mehrfach mit Geberden — „übergeben habt. Was weißt Du von mir? Sage Alles, dann will ich Dir Gold und Silber geben. Schweigst Du, so lasse ich den Richter rufen und erzähle ihm, was Du mit dem Manne dort im Nebenzimmer gesprochen. Das schwöre ich Dir."

Auf dem Tische, den man abzudecken vergessen hatte, stand neben den Resten der Abendmahlzeit noch ein gefülltes Weinglas. Paul, der die Vorliebe der Zigeuner für alle geistigen Getränke kannte, nahm es und reichte es dem Alten, der ihn immer noch wie eine Erscheinung mit blöden Augen anstarrte. Dade Puro — der „alte Vater" nahm das Glas in die zitternde Hand und leerte es mit einem Zuge. Inzwischen hatte Paul seine Schuhe gesucht und gefunden und wenigstens seine Füße bekleidet. Mit blassen Zügen und leuchten Augen stand er nun vor dem Alten.

„Sieh," flüsterte er, den dunkelgrauen Mantel von der Schulter fallen lassend und das Hemd bis zum obern Teil des rechten Armes zurückschiebend. „Sieh', ich bin Tschiriklo Parna. Du selbst hast mir das gezeichnet."

Auf der weißen Haut des Oberarmes zeigte sich eine zierliche Figur von rötlicher Färbung, die künstlich eingeätzt war, nicht größer als ein Kreuzer. Des Alten Auge schien sich zu beleben, als er sie erblickte. Er näherte sein Auge dem Arme, und zum ersten Male entfuhr ein leiser Ausruf seinen Lippen.

„Du siehst, daß ich nicht lüge," fuhr Paul fort. „Nun sprich die Wahrheit zu mir. Niemals werde ich Dich verraten, wenn Du mir Alles sagst."

Die Aufregung schärft die Sinne. So beschäftigt Paul auch durch die Begegnung mit dem Alten war, so hatte er doch deutlich gehört, daß der Mann im Nebenzimmer sich entkleidet und niedergelegt hatte. Um so mehr Vorsicht war jetzt geboten, wenn das Gespräch, das er mit dem alten Zigeuner zu führen hatte, nicht auch im Nebenzimmer gehört werden sollte.

Der Alte schien denselben Gedanken zu haben denn er erhob die Hand und deutete nach der Thür

„Wenn Du leise sprichst, kann uns Niemand hören", beschwichtigte ihn Paul. „Du hast mir großes Unrecht gethan, heut kannst Du es wieder gut machen. Wer ist der Mann dort?"

„Seinen Namen kenne ich nicht," antwortete der Alte kaum hörbar. „Reicher Mann — Raja. Du bist wirklich Tschiriklo Parna, und nicht gestorben."

„Du siehst es," flüsterte Paul. „Und nun sprich. Die Minuten sind kostbar für mich. Ich bin alt genug geworden, um die Wahrheit zu erfahren. Du sollst auch nicht mit leeren Händen von mir gehen. Jener Mann hat Dir Geld gegeben, daß Du schweigen sollst. Ich gebe Dir mehr, wenn Du sprichst. Und wenn Du schweigen willst, so schwöre ich Dir, ich werde die Wahrheit erfahren — ich werde Dir Tag und Nacht folgen, bis die Richter dieses Landes Dich in ihrer Gewalt haben und Dich zwingen, zu sprechen."

bemühen sich, die „Dame" ausfindig zu machen, bisher gelang dies jedoch nicht. Die von ihr genannte Adresse ihrer Freundin war natürlich fingiert. Man nimmt an, daß die Diebin eine internationale Hochstaplerin war.

b. **Witten. Der Verband westdeutscher Zithervereine,** der sich die Pflege und Verbreitung des Zitherspieles zur Aufgabe gestellt hat, veranstaltet am 2. Okt. in Witten sein 2. Verbandsfest mit Konzert. Das letztere verspricht höchst interessant zu werden. Neben den von allen Verbandsvereinen gemeinsam aufgeführten Gesamtchören werden Vereinschöre, Terzette, Solostücke zum Vortrage kommen. Eine besondere Anziehungskraft dürften die rümlichst bekannten Zithervirtuosen Kammervirtuos Hans Gruber und Ed. Lang, die ihre Mitwirkung zusagten, ausüben. Alle Freunde der Zither machen wir schon jetzt auf dieses Konzert aufmerksam.

Münster, 16. Sept. **(Zum Postraub.)** Endlich kommt Licht in die Postraubaffäre, bei welcher bekanntlich 130 000 Mk. gestohlen wurden. Der Verdacht richtet sich hauptsächlich gegen einen gewissen Waterkorte, der früher Hausknecht in einer Buchhandlung, darauf Laufbursche bei einer Zeitung in Zwolle (Holland), später Gerichtsreporter und Winkelkonsulent in Münster und schließlich Selterswasserverkäufer in der Nähe des Bahnhofes war. So viel steht fest, daß W., der bereits mehrfach Vorstrafen erlitten hat, nachdem die That verübt wurde ins Ausland, wahrscheinlich nach Holland, geflohen ist. W. ist verheiratet und hat seine Familie hier zurückgelassen.

Vermischtes.

— **Ueber das furchtbare Brandunglück** in Salzschlirf ist noch folgendes Nähere mitzuteilen. Das Feuer entstand um 2 Uhr nachmittags in einem Stall neben dem Gemeindewirtshause und soll durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, verursacht sein. Da die meisten Bewohner auf dem Felde weilten, nahm das Feuer bei der großen Hitze und Dürre, wo alles wie Zunder Feuer fing, große Ausdehnung an, bevor mit den Lösch- und Rettungsarbeiten begonnen werden konnte. Besonders reiche Nahrung fand das entfesselte Element in den vollgepfropften Scheunen und in den neben jedem Hause turmartig aufgebauten Holzvorräten. Von dem entstandenen Winde entfacht, loderten die Feuergarben haushoch zum Himmel empor, sodaß binnen wenigen Stunden der Badeort einem Feuermeer glich, bei eintretender Dunkelheit ein schaurigschöner Anblick. Um 6 Uhr abends lagen 34 Wohnhäuser, 21 Scheunen und 29 Stallungen, im ganzen also 84 Gebäude, in Schutt und Asche. Der Gesamtschaden beläuft sich auf $^3/_4$ Millionen Mark. Die meisten Abgebrannten haben versichert, aber nur niedrig. Das Postamt und Bad blieben verschont. Vom Schulhause bis zum nördlichen Ende des Dorfes ist nur ein einziger Trümmerhaufen.

— **Ein Kindesmord** ist vor einigen Tagen in Goldop entdeckt worden. Daselbst hatte ein Mädchen ihr Kind erdrosselt und den Leichnam auf dem Felde verscharrt. Wie sich bei der Entdeckung dieser That herausgestellt hat, ist von der unnatürlichen Mutter im Vorjahre bereits ein gleiches Verbrechen verübt worden.

— **Deutsche Fahrradausfuhr.** Die deutsche Fahrräderausfuhr hat in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres einen Wert von nahezu neun Millionen erreicht, das ist ungefähr das doppelte der Ausfuhr im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nach der amtlichen Statistik gingen bis Ende Juli d. Js. 28 431 Stück Fahrräder und 7075 dz. Fahrradteile, letztere im Werte von 4 255 000 Mark, ins Ausland. Unter den Absatzländern befindet sich Oesterreich-Ungarn an erster Stelle, wohin rund 30 Proz. der ausgeführten Räder versandt wurden. Es folgen Schweden mit $12^1/_2$ Proz., die Schweiz mit 10, Dänemark und Rußland mit je 8, England mit 6, Holland mit 5 Proz. Der Rest ist nach Norwegen, Finland, Frankreich, Australien und anderen Ländern gegangen.

— **Kirchendiebstahl.** Aus der katholischen Kirche in Schalmey bei Elbing sind durch Einbruch Pfandbriefe im Wert von 40,000 Mark gestohlen worden.

— **In Karlsruhe** fuhr Postassistent Reichenbacher, ehemals Wachtmeister der Artillerie, mit seinem Rade so in ein Steinfuhrwerk, daß ihm die Deichsel die Brust eindrückte und der Tod sofort erfolgte.

— **Eingeäschert.** Die Stadt Makow im Gouvernement Lomsche ist völlig eingeäschert. Sieben Personen sind verbrannt.

— **Eine Feuersbrunst** zerstörte das Geschäftsviertel der Stadt New-Westminster (Brit. Kolumbia) und einen Teil der Wohnungen. Der Schaden wird auf $^1/_2$ Mill. Pfd. St. geschätzt. Tausende sind obdachlos.

— **Die Stadt Jerome** in Arizona ist von einem Brande betroffen worden, bei dem 11 Personen ums Leben gekommen sind, während außerdem 30 Mann vermißt werden.

— **Eine „Reiheschule"** besteht noch in Lutterloh bei Unterlüß (Station an der Hamburg-Hannoverschen Bahn). Es giebt dort zwei Hofbesitzer, jeder hat sich sein eigenes Schulhaus eingerichtet, und Schulhaus und Schulhof wechseln jahrweise ab. Der Lehrer, der nur ein lediger Mann sein darf, wohnt und ißt in dem einen Jahr bei dem einen Hofbesitzer und im folgenden Jahre bei dem andern.

— **500 Jahre auf demselben Hofe** sitzt in Kramsk bei Schlochau die Familie Korsaek.

— **Blutend und bewußtlos** wurde in der Donnerstag Nacht der auf dem Steinschen Cementwerk bei Wetzlar beschäftigte Kesselwärter Reinhard Hofmann hinter dem von ihm bedienten großen Dampfkessel aufgefunden. Der bedauernswerte Mann hatte offenbar einen schweren Sturz erlitten und ist am Samstag morgen gestorben, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

— **In Beö** bei Oedenburg (Ungarn) haben sich zwei Gendarmen erschossen.

— **In Pest** geriet das Petroleummagazin der Firma Bihari und Szilagyi in Brand. Das brennende Petroleum steckte die riesige, zum Bahnhof führende Holzbrücke in Brand. 5000 leere Petroleumfässer sind vom Feuer vernichtet. Die gesamte Feuerwehr suchte mit äußerster Kraftanstrengung das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

— **Allerlei Kopfschmerzen.** Bekanntlich giebt es kein allgemein wirkendes Mittel gegen Kopfschmerzen, dieses häufigste und verbreitetste Leiden, weil die Ursachen dieses Uebels mannigfachster Art sein können. Es können daher nur die Bedeutung und die Erscheinungsweise der verschiedenen Arten von Kopfschmerzen festgestellt werden. Empfindet man einen unangenehmen Druck in der Stirn über den Augen und hat dabei über Schwindelanfälle und Appetitlosigkeit zu klagen, so ist ein verdorbener Magen die Ursache und eine kleine Hungerkur das beste Mittel. Ist der Schmerz in der Stirn sehr heftig und von Fiebererscheinungen begleitet, dann ist eine Krankheit des Organismus im Anzuge, und man thut am besten, sofort einen Arzt zu Rate zu ziehen. Ohne Fieber und Schwindel deutet ein andauernder Schmerz in der Stirn darauf hin, daß in den Lungenwegen etwas nicht in Ordnung ist. Hat man häufig über Schmerzen im Hinterkopf zu klagen, so ist dies ein Zeichen von beginnender Leberverhärtung; viel Bewegung wird bald Abhülfe schaffen. Ein stechender, bohrender Schmerz in beiden Schläfen zeigt Blutarmut an, während heftiges, einseitiges Kopfweh ein Zeichen von hochgradiger Nervosität ist und sich nur durch Ruhe in völliger Stille und Dunkelheit lindern läßt. Sitzt der Schmerz ganz oben im Kopf, so daß man meint, es ruhe ein Zentner auf der Schädeldecke, dann ist geistige Ueberanstrengung die Ursache. Schonung, frische Luft und kräftige Speisen sind hier die besten Heilmittel. Treten die Schmerzen mit kurzen Unterbrechungen auf und ziehen sich durch den ganzen Kopf, so sind sie rheumatisch. In diesem Falle hilft nur Warmhalten des Kopfes und ein tüchtiges Schwitzbad.

— **Der Landrat ist verreist.** In der „Magdb. Ztg." lesen wir: „Gotts Donner ook, mett disse nige Schrieweri" sagte der neugewählte Schulze, als er mit einer langen Nase von einer ersten Fahrt zum Landratsamte in seinen Heimatsort zurückkehrte. Was war geschehen? In dem Dorfe Sch. waren ein Schulze und zwei Schöppen gewählt worden. Durch eine Zuschrift vom Landratsamte veranlaßt, hatte der Ortsschulze durch ein Bekanntmachungsschreiben (man klemmt dieses noch heutigen Tages dort in einen 2 Fuß langen geschnitzten eichenen Knüttel und schickt es so von Haus zu Haus) die Gemeindevertreter zu einer Abendsitzung eingeladen. Zur bestimmten Stunde waren alle beisammen. Statt das eingegangene Schreiben, wie üblich, durch den alten Ortsschreiber Kantor Hübener verlesen zu lassen, sagt der Schulze zum Schöppen Sch.: „Badder, nu lest dat Dings moal vör!" Das ging auch recht gut bis zum Schlusse, wo stand „Der Landrat. J. V." „Nä Badder, de Deibel ook, wat. sull dat heiten, J. V.?" sagt da der Schöppe nach langem Besinnen, „de Affkürzung, un noch darto grote schrebben, hebb'n wi in'e School nich liert!" „Ick weit't ook nich glieks, Badder," sagt der Schulze. „Ha, ha, ha" lacht da der alte Kantor Hübener hinter dem Tische herzlich in seinen grauen Bart und sagt ironisch: „Das wißt ihr nicht, was „J. V." hier heißt?" Das heißt in der Abkürzung, wie hohe Herren zu schreiben pflegen „Der Landrat" — ist — verreist." „Ne, dat wi ook dat nich weiten müchten, do steiht et nun schwart upp witt, „de Landroat is verreist," so is ett," sagt der Schulze. „Wenn de Landroat nich tohuus is", sagt der Schöppe, „denn würd ett mit dat Betoalen woll nich so hille sien." Alle schlossen sich dem gelehrten Vorredner an — und der Schulze kam auf diese Art wegen des „J. V." zu einem derben Wischer.

Humoristisches.

— Das Baby. Die kleine Gretl hat ein Schwesterchen bekommen und ist sehr neugierig darauf, wie es wohl aussehen mag. Endlich ist der Augenblick gekommen, wo sie zur Mama hinein darf. Mit großem Interesse betrachtet sie das kleine Wesen und sagt dann ganz entsetzt: „Du, Mama, Baby hat ja gar keine Haare mehr." „O, die bekommt es schon noch", meint die Mutter. „Aber Mama, es hat ja auch keine Zähne mehr." „Die wird es auch noch kriegen." „Ach, Mama, das machst Du mir nicht weis, Du hast Dir natürlich blos ein altes aufhängen lassen."

— Ausgleich. „Wenn Dich Dein Meister so viel an den Ohren zieht, müssen die ja schließlich vom Kopfe weit abstehen." — Schusterlehrling: „Darum keene Bange, die Meisterin schlägt sie dafür immer wieder in ihre alte Facon zurück!"

— Der Lebensretter. Bauer: „Ah! Servus Herr Major!" — „Kerl, was erfrecht er sich, mich hier anzusprechen!" — „No, Sie ham mir ja im Feldzug 's Leb'n g'rett't!" — „Ah so! Das ist was anderes! Da habe ich Sie wohl herausgehauen oder wie war denn das!" — „Davo'g'loffen sans und i bin Ihna naha'loffen!"

Nansens großes Werk „In Nacht und Eis" ist kürzlich im Verlage von F. A. Brockhaus in Leipzig in einer neuen revidierten Ausgabe erschienen (2 Bände mit 211 Abbildungen, 8 Chromotafeln, 4 Karten, geb. 20 Mk.) Diese neue Ausgabe weist dieselben Vorzüge auf, welche „In Nacht und Eis" zu dem am meisten gelesenen Reisewerke unserer Zeit gemacht haben. Nansen ist ein Meister der Feder und zugleich ein scharfer Beobachter; sein Werk spiegelt deshalb die berühmte Fahrt der „Fram" und seine denkwürdige Schlittenreise in einer ungemein fesselnden und instruktiven Weise wieder. Was Nansen auf der mehr als 3jährigen Polarreise geleistet und erduldet hat, ist bewunderungswert. Mit der Schilderung seiner einzig dastehenden Erlebnisse in den Eiswüsten des Nordpols, seines unablässigen Kampfes mit den finsteren, Verderben drohenden Mächten spannt er den Leser aufs höchste und giebt zugleich ein Bild einer kraftvollen Persönlichkeit, wahren Mannesmutes und echten Forschergeistes. Die Ausstattung des Werkes ist ebenso reich als elegant; die Naturtreue der interessanten Bilder ist dadurch verbürgt, daß sie fast ausschließlich photographische Aufnahmen Nansens darstellen; einen hervorragenden Schmuck bilden die Chromotafeln, welche nach Originalen Nansens den malerischen Zauber der Landschaft des höchsten Nordens wiedergeben. Einen besonderen Vorzug hat die neue revidierte Ausgabe von „In Nacht und Eis" dadurch, daß Nansen sich in dem wesentlich erweiterten Schlußwort über die hauptsächlichen wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Polarreise ausführlich in allgemein verständlicher Weise ausspricht.

Kürzlich ist es der Verlagshandlung gelungen, die Erzählungen zweier Begleiter Nansens zu erwerben, die als Supplementband zu „In Nacht und Eis" (gebund. 10 Mk., Verlag von F. A. Brockhaus, Leipzig) erscheinen. In diesem berichtet Nordahl, der Elektrotechniker an Bord von Nansens Schiff, über die 3jährige Drift der „Fram" durch das Polareis. Da Nansen selbst nur den Anfang dieser Drift miterlebt hat, so gewinnen Nordahl's Schilderungen einen besonderen Wert. Der zweite Teilnehmer ist Leutnant Johansen, der einzige Begleiter Nansens auf der kühnen, an Gefahren überreichen Schlittenreise, auf welcher die Beiden näher zum Pole gelangten, als je zuvor einem Forscher geglückt war. Es ist von hohem Interesse, aus den bei aller Schlichtheit ergreifenden Schilderungen Johansens bestätigt zu finden, welch tollkühner Mut dazu gehörte, sich allein in die Eiswüsten des Nordpols zu wagen, alle Rücksichtsmöglichkeiten hinter sich abzubrechen, wie Wilde zu leben, und doch in jedem Augenblick darauf bedacht zu sein, der Wissenschaft zu dienen; fürwahr ein edles Ziel! Nicht mit Unrecht sind Nansen, Johansen und den übrigen Teilnehmern an dieser denkwürdigen Polarexpedition allerorten die ehrenvollsten Auszeichnungen zu teil geworden.

Gegen Fliegen, Schnaken, Potthämmel, Schwaben, Russen und Wanzen kauft nur „Lahr's Dalmsa". Es tötet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur allein ächt zu haben in versiegelten Flaschen zu 15—30 und 50 Pfg. Staubbeutel 15 Pfg. in **Camen** in der Adlerapotheke. 70

Paul ging nach dem Tische und nahm aus seinem Portemonnaie eine Handvoll Gold- und Silbermünzen. Zufällig hatte er am Tage vorher beim Wechsler in Berlin eine Anzahl Gold- und Zweithalerstücke erhalten. Er ließ sie im Lichte der Kerze glänzen, denn er wußte, welchen Zauber der Schein des Goldes und vielleicht mehr noch des Silbers auf einen Zigeuner übte. Dade Puro's mattes Auge schien sich zu beleben, als es gierig auf den Münzen ruhte.

„Nun sprich," flüsterte ihm Paul, der wieder zu ihm getreten, ins Ohr. „Ich gelobe Dir, Dich niemals zu verraten, aber ewigen Haß schwöre ich Dir und Deinen Angehörigen, wenn Du mich belügst."

Das ausdrucksvolle Gesicht des jungen Mannes leuchtete von Energie und Aufrichtigkeit. Es schien selbst auf den zähen Alten Eindruck zu machen.

„Ich bin ein armer Mann . . ." begann dieser leise.

„Ich weiß es," antwortete Paul ungeduldig. „Dies Alles ist Dein."

Der Alte nickte zufrieden. Dann ließ er den Kopf auf die Brust sinken. Es schien fast, als ob er schlafe. Aber Paul wußte, daß der alte Fuchs seine Gedanken sammle, entweder, weil er wirklich sich erst auf den Zusammenhang besinnen mußte, oder weil er überlegte, was er zu sagen und was er nicht zu sagen habe. Paul störte ihn nicht.

Was ihm der Alte dann mit leiser zitternder Stimme und untermischt mit fremden, selbst für Paul kaum noch verständlichen Ausdrücken mitteilte, war folgendes:

Vor vielen Jahren — der Alte zählte sie an den Fingern ab und es kamen ungefähr vier- oder fünfunddreißig heraus — war eine Bande von Zigeunern und anderem Vagabondengesindel langsam von Norden her über Manefeld nach dem Goldathal gezogen. In der Gegend des Schlosses, wo die Zigeuner sich gelagert, hatte ihn ein Raja angesprochen — ein junger stattlicher Mann — und hatte ihn nach langem Reden bewogen, ein Kind mitzunehmen, das er ihm an einem bestimmten Tage und zur bestimmten Stunde an einem genau bezeichneten Orte übergeben würde. Der alte Zigeuner kannte die Gegend schon und hatte genau verstanden. Zur bestimmten Stunde hatte er sich in dem Wald eingefunden, den die Golda von dem Park des Schlosses Goldenburg trennt. Dort war der Raja gekommen, hatte ein Kind aus einer Wiege oder einem Wägelchen genommen, das vor einer Steinbank stand, deren Einfassung mit einem Kreuz versehen war, hatte das Kind schnell entkleidet, es in eine wollene Decke gewickelt und ihm gebracht. Es war am längsten Tage des Jahres, vormittags, gewesen. Die Oertlichkeit des Raubes beschrieb der Alte auf Pauls Drängen noch etwas genauer. Um bei einer wahrscheinlichen Verfolgung nicht entdeckt zu werden, hatte der Alte einen eigenen Weg genommen und sich seiner Bande erst später, jenseit der Grenze, wieder angeschlossen. Dann übergab er das Kind, das nur notdürftig bekleidet worden war, einer jungen rüstigen Zigeunermutter, die mit ihrem Manne einen Weg seitwärts einschlug und das Kind für das ihrige ausgeben sollte, das vor kurzem gestorben war. Alles gelang. Die Bande wurde allerdings verfolgt, aufgehalten, untersucht, dann aber, da man nichts entdeckte, am Weiterziehen nicht verhindert. Erst nach zwei Monaten, auf dem Gebiete eines andern Staates, erschien jener junge Zigeuner mit seiner Frau und dem Kinde wieder bei der Bande, und seitdem forschte Niemand mehr nach dem Kinde. Dade Puro behauptete, später Reue empfunden und deshalb den kranken Knaben dem Doktor Arno übergeben zu haben. Aus einigen Aeußerungen ging jedoch hervor, daß die Zigeuner nicht gewußt, was sie mit dem Knaben anfangen sollten, der sich zu ihren Künsten nicht anstellig zeigte, und dessen Aeußeres sie verraten konnte.

Weiter erfuhr Paul nichts. Wer der Fremde gewesen, sagte der Alte nicht. Er leugnete nicht gerade, daß es der Mann im Nebenzimmer sei, gestand es auch nicht ein. Wer das Kind, wer dessen Eltern gewesen, behauptete er nicht zu wissen.

„Es ist die Wahrheit, die ganze Wahrheit, Söhnchen," flüsterte der Alte, sich erhebend. „Was bist Du für ein schöner Mann geworden. Nicht tot — es freut mich, wahrhaftig. Ein stolzer, schöner Mann. Jenem" — er zeigte nach dem Nebenzimmer — „wird es nicht lieb sein. Denn er ist ein strenger harter Mann — ein Filz. Ich habe die Wahrheit gesagt und mein Herz erleichtert. Du wirst mich doch nicht verraten, Söhnchen? Du wirst den Brüdern, die Dich erzogen haben, doch nichts zu Leide thun."

„Nein, Nein," erwiderte Paul mit einem bitteren Lächeln. „Du kannst gehen, Dade Puro."

Paul dachte dabei, daß es möglich sein werde, den Alten wiederzufinden, falls er das Zeugnis desselben nötig habe. Er wollte allein sein.

Der Alte küßte ihm die Hände, Paul öffnete ihm die Thür, und sah, wie die gebückte Gestalt langsam und unhörbar die Treppe hinabglitt. Dann kehrte er in sein Zimmer zurück.

Jetzt erst kleidete er sich an. Ihn fröstelte. Fest hüllte er sich in seinen Mantel.

Wunderbares hatte er erlebt. Er mußte sich fragen, ob er nicht geträumt? Auf jene Entdeckung in Berlin, die doch nur Vermutungen zuließ, war schnell eine andere von großer Tragweite gefolgt. Er hatte mit dem Manne gesprochen, der ihn seiner Mutter geraubt und Doktor Arno übergeben. Jener Bericht, den der alte Zigeuner dem Dr. Arno abgestattet, war nicht erfunden gewesen, wie Paul oftmals gewähnt. Zu genau stimmten alle Einzelheiten überein — er konnte nicht mehr zweifeln, daß er jenes Kind sei, welches am 21. Juni des Jahres 1835 in Goldenburg geraubt worden.

Was würde ihm der folgende Tag bringen? O, wäre es ihm doch möglich gewesen, das unruhig verlangende Herz, das heiße Hirn zur Ruhe zu zwingen und sich zu gedulden, bis ihm die Aufklärung geworden, die ja unausbleiblich war. Unmöglich, seine Gedanken eilten voraus und suchten jetzt schon die Widersprüche zu lösen, die in verschiedenen Mitteilungen lagen, die ihm zu Teil geworden. Wer war der Mann im Nebenzimmer? Welches Interesse hatte derselbe gehabt, ein Kind zu rauben und Zigeunern zu übergeben? Und welches Kind? Nach Rodolfsbergs Mittheilung das Kind einfacher Leute. Wie kam dieses Kind in den schönen Schloßgarten?

Paul zermarterte sein Gehirn, bis er fieberte. Mit einer letzten männlichen Anstrengung sagte er sich, daß er ein Thor sei. Der folgende Tag mußte ihm ja Gewißheit bringen. Mußte? Das eben war ja die verhängnisvolle Frage. Er zog das Zeitungsblatt mit der Aufforderung des Doktor Engelmann hervor und überlas dieselbe mehrmals, obgleich sie ihm nichts Neues sagen konnte. Er leerte dabei die Karaffe mit Wasser, die man ihm am Abend gebracht, und legte sich zuletzt auf das Sopha. Der Tag mußte ja endlich anbrechen und ihm Ruhe bringen. Der Tag — der Tag! Nie hatte er ihn mit solcher Sehnsucht erwartet. Es sollte der Tag sein, an dem er im gewissen Sinne zum zweiten Male geboren wurde, an dem er Eltern und Heimat erhielt.

III.

Ein Sonnenstrahl weckte den Schläfer. Paul war eingeschlafen, als er es nicht mehr erwartete und der Tag bereits zu dämmern begann. Jetzt hatte er über zwei Stunden fest geschlafen und fühlte sich körperlich vollkommen frisch. Etwas wüst war ihm freilich noch im Kopfe, und er mußte längere Zeit an dem offenen Fenster stehen und sich besinnen, was denn eigentlich in der Nacht mit ihm vorgegangen.

Welch' ein schöner Morgen. Am lichtblauen Himmel schwammen die letzten Nachzügler des Gewittergewölks, ein frischer Wind strich durch die Linden vor dem Fenster, und die nassen Blätter glänzten im Frühsonnenschein wie Brillantgeschmeide. Kühl strömte die Luft, vermischt mit Blüthenduft, in das Fenster. Es war ein Morgen, so recht geschaffen, die Seele heiter zu stimmen und das Denken zu erleichtern. Noch einmal ging Paul in der Erinnerung die nächtliche Szene durch. Kein Zweifel, daß er derjenige war, von dem Dade Puro erzählt hatte. Auch die klare Nüchternheit des Morgens regte keinen Zweifel in ihm an. Er wußte nun, wo er seine Eltern zu suchen habe, wo seine Wiege gestanden. Wer die Eltern gewesen, das hoffte er, würde ihm Doktor Engelmann sagen. Ob sie noch lebten, ob es ihm vergönnt sein würde, seinen Vater, seine Mutter ans Herz zu drücken? Ein eigentümlich süß-wehmütiges Gefühl für einen Mann, der seit Jahrzehnten die Eltern als für ihn verloren betrachtet hat. Zu schön, um zu glauben, daß es Wirklichkeit werden könne. Still vor sich hinlächelnd, schüttelte Paul wiederholt den Kopf und fühlte nicht, daß seine Augen feucht waren und ihm heiße Tropfen über die Wangen rannen. Endlich aber riß er sich aus diesem wachen Traum empor. Und nun kleidete er sich vollständig zur Reise an und schellte den Dienstleuten.

Er ließ den Kutscher kommen, und erfuhr, daß das Pferd wieder auftreten könne, aber noch der Ruhe bedürfe, auch sei am Geschirr Verschiedentliches in Unordnung geraten. Genug, Paul lohnte den Mann ab, bestellte einen kleinen Wagen, der ihm sein Gepäck nach Goldenburg in das beste Gasthaus, die „Wilde Taube" fahren sollte, und beschloß, den nur ungefähr zwei Stunden weiten Weg bis Goldenburg durch das Thal der Golda zu machen. Er fühlte ein lebhaftes Bedürfnis nach körperlicher Bewegung, nach kräftigem Ausschreiten in kühler Waldluft. Paul ging hinab in die allgemeine Gaststube um die Rechnung zu bezichtigen.

Der Wirt war nicht sogleich zur Hand und Paul trat vor das Hausthor, um sich nach den Zigeunerwagen umzusehen. Sie waren verschwunden. Er fragte den Hausknecht, wo sie geblieben? Dieser antwortete, die Zigeuner müßten wohl mitten in der Nacht aufgebrochen sein, denn um vier Uhr morgens, als er aufgestanden, habe er schon nichts mehr von ihnen bemerkt.

Paul kümmerte sich nicht viel darum, wo sie geblieben. Was er von ihnen erfahren konnte, hatte er erfahren. (Fortsetzung folgt.)

— Meine Henne hat heute ein Ei gelegt, sagte des Pfarrers kleine Tochter — Und meine sogar zwei — sagte des Dekans Jüngste. — Oh, das ist noch gar nichts — triumphirte des Bischofs Kind — gestern hat mein Papa einen Grundstein gelegt.

— Mutter (streng): Johnny, wo ist das Stückchen Kuchen, das hier gelegen hat? — Johnny: Das habe ich einem hungrigen Kinde gegeben. — Mutter: Du lieber, süßer Junge! Komm laß Dich küssen. Wer war denn dies Kind? — Johnny: Ich, Mama.

Jährliche Produktion der Nestlé'schen Milchfabriken:
30,000,000 Büchsen.
Täglicher Milchverbrauch: 100,000 Liter.
15 Ehrendiplome. * 21 goldene Medaillen.

Nestlé's Kindermehl

(Milchpulver)



wird seit 30 Jahren von den **ersten Autoritäten d. ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste u. weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

Nestlé's Kindernahrung
enthält die reinste Schweizermilch.

Nestlé's Kindernahrung
ist altbewährt und stets zuverlässig.

Nestlé's Kindernahrung
ist sehr leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Diarrhoe, erleichtet das Entwöhnen.

Nestlé's Kindernahrung
wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies" Nährmittel für kleine Kinder. h 560

In allen Apotheken und Droguen-Handlungen.
Haupt-Dépôt für Rheinl. u. Westf. bei **P. A. Stenger jr., Köln.**



Korsetts und Apparate

zur Ausgleich. hohler Seiten u. schiefer Schultern,
künstl. Füße u. Arme, neuester Konstruktion,
künstliche Finger u. Augen, Leibbinden etc.
empfiehlt 797

Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 126.
Für Damen weibl. Bedienung.

Neueste Tuchmuster Neueste Tuchmuster Neueste Tuchmuster

Franko an Jedermann. **Franko an Jedermann.** **Franko an Jedermann.**

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, **franko** (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Mäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen-, Billard-, Chalsen-** und **Livreetuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franko in's Haus — jedes beliebige Mass, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Preisen, unter Garantie für mustergetreue Ware. — Ich versende zum Beispiel:

3,00 Mtr.	**Buxkin zum Anzug,** modern gemustert	für	**Mk. 5.70**
3,00 Mtr.	**Cheviot zum Anzug,** blau, braun, schwarz	„	„ **7.50**
3,10 Mtr.	**Kammgarn-Cheviot zum Anzug,** blau, braun, schwarz	„	„ **11.80**
2,20 Mtr.	**Stoff zum Ueberzieher,** hell und dunkelfarbig	„	„ **7.70**
2,50 Mtr.	**Engl. Leder zur dauerhaften Hose,** hell und dunkelfarbig	„	„ **2.50**
3,20 Mtr.	**Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug,** gute Qualität bis zu den hochfeinsten Qualitäten.	„	„ **11.20**

Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vorteilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäfte, denn nicht allein dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen **franko** in's Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen reichhaltigen Musterauswahl — welche **franko** zugesandt wird — mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe, durch eine Postkarte meine Muster-Kollektion zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne **franko** zu Diensten

589 **H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.**



Die weltbekannte Nähmaschinen-Großfirma **M. Jacobsohn, Berlin,** Linienstraße 126 an der Gr. Friedrichstraße, bewährt durch langjähr. Lieferungen an Mitgl. von Forst-, Bahn-, Post-, Militär-, Krieger-, Lehrer- u. Beamtenvereine, vers. die neueste **Familien-Nähmaschine „Krone"** für Schneiderei u. Hausarbeit und gewerbliche Zwecke, starker Bauart, mit allen Apparaten mit Fußbetrieb und Verschlußkasten für Mk. 50. Dieselbe Maschine Ausstattung II. Mk. 45. Vierwöchentliche Probezeit 5jähr. Garantie. Wasch- und Rollmaschinen, sowie schwere Maschinen für Schuhmacher und Herrenschneider zu billigsten Preisen. Viele 1000e in Deutschland gelieferte Maschinen können fast überall besichtigt werden. Kataloge und Anerkennungen kostenlos franko. Maschinen die in der Probezeit nicht gut arbeiten, nehme auf meine Kosten zurück. Die bekannten Marken „Krone" sowie „Militaria-Herren- und Damen-Fahrräder von Mk. 140 an. Obige Adresse genau ausschreiben. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. m 3496

Dommerichs Anker-Cichorien

macht jeden Kaffee vollschmeckender und bekömmlicher; goldbraun in Farbe. — Ueberall zu kaufen. 4250

Bielefelder Marke „Holste" Glanz-Stärke

ergiebt bei leichter Handhabung durchaus zuverlässig m3908
die berühmte
Bielefelder Plättwäsche.
½ Pfd. 25, 1 Pfd.-Paket 50 ₰,
5 Pfd.-Paket ℳ 2.—
In allen guten Geschäften.

Gute Cigarren empfiehlt **A. Brombach.**

Eisenbahn-Fahrplan



(Gültig vom 1. Mai 1898.)



Die **Nachtzeit** (von 6,00 abends bis 5,59 morgens) ist durch kleine Minutenziffern angedeutet.
Die **Schnellzüge** sind durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1—2	1	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—2	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4
Berlin Frdstr. Bhf.	10 00	11 00	7 04	—	—	—	—	3,55	—	11,45	—	—	—
„ Lehrt. „	D	—	—	7 45	11 55	—	11,55	D	—	—	4 55	8,05	11,00
Hannover	2 25	2 51	11 20	2 57	6,32	—	7,48	12,42	10,34	3,54	1,05	3,07	7 10
Minden	3 31	—	1 17	4 26	7,31	6,10	9,30	1,37	12,15	4,50	2,52	5,12	8 51
Porta	—	—	1 26	4 35	—	6,18	9,39	—	12,23	—	3,01	5,21	9 00
Oeynhausen	—	—	1 39	4 47	7,46	6,30	9,52	—	12,35	5,06	3,15	5,36	9 18
Löhne	—	—	1 54	4 56	7,54	6,43	10,07	—	12,46	5,15	3,30	5,53	9 26
Herford	—	—	2 13	5 10	8,05	6,58	10,24	—	1,01	—	3,47	6 18	9 44
Bielefeld	4 16	4 32	2 39	5 38	8,24	7,36	10,52	2,22	1,28	5,46	4,16	6 56	10 10
Brackwede	—	—	2 47	5 41	—	7,44	11,00	—	1,37	—	4,25	7 06	10 18
Gütersloh	—	—	3 03	6,01	8,41	8,05	11,19	—	1,55	—	4,46	7 28	10 37
Rheda	—	—	3 14	6,13	—	8,17	11,31	—	2,06	—	5,00	7 43	10 49
Oelde	—	—	3 27	6,28	—	8,31	11,44	—	2,20	—	5,16	8 00	11 03
Beckum-Enn.	—	—	3 38	6,40	—	8,43	11,57	—	2,32	—	5,30	8 12	11 15
Ahlen	—	—	3 52	6,56	—	8,58	12,12	—	2,47	—	5,47	8 27	11 30
Hamm	5 15	—	4 12	7,25	9,25	9,35	12,36	3,19	4,53	6 42	6 18	8 54	11 57
Nordbögge	—	—	4 23	7,37	—	9,47	12,48	—	5,04	—	6 24	9 05	12 08
Camen	—	—	4 33	7,47	—	9,57	12,59	—	5,14	—	6 34	9 15	12 18
Courl	—	—	4 42	7,56	—	10,06	1,08	—	5,23	—	6 43	9 24	12 27
Dortmund an	5 42	5 51	4 54	8,08	9,52	10,18	1,20	3,44	5,35	7 09	6 55	9 36	12 40
„ ab	5 47	5 58	5 04	8,18	9,56	10,52	1,45	3,48	5,42	7 13	7 18	9 40	—
Mengede	—	—	5 16	8,32	—	11,04	1,59	—	5,54	—	7 31	9 52	—
Rauxel	—	—	5 24	8,40	—	11,12	2,08	—	6 02	—	7 39	10 00	—
Herne	—	6,17	5 34	8,50	—	11,22	2,19	—	6 12	—	7 50	10 10	—
Wanne	—	6,24	5 49	9,03	10,20	11,33	2,40	—	6 30	—	8 14	10 17	—
Gelsenkirchen	—	6,31	5 59	9,12	10,28	11,43	2,51	—	6 39	—	8 28	10 25	—
Caternberg	—	—	6,06	9,19	—	11,50	2,58	—	6 46	—	8 35	10,32	—
Alten-Essen	—	6,40	6,12	9,25	10,38	11,56	3,05	—	6 42	—	8 43	10 38	—
Berge-Borbeck	—	—	6,17	9,30	—	12,01	3,11	—	6 47	—	8 48	10,43	—
Dellwig	—	—	6,24	9,37	—	12,08	3,18	—	7 54	—	8 55	10,49	—
Oberhausen	—	6,42	7,06	9,52	11,06	12,53	3,47	—	7 07	7 59	9 56	11,02	—
Duisburg	6,56	—	7,24	10,04	11,16	1,07	4,00	4,48	7 21	8 09	10 16	11,13	—
Düsseldorf	7,18	7,11	8,18	10,50	11,39	2,00	4,42	5,11	7 45	8 33	11 11	11,42	—
Köln an	7,56	7,47	9,12	11,45	12,17	2,52	5,36	5,46	8 26	9 08	12 01	12,24	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—3	1—2	1—4	1
Köln	—	6,05	7,55	9,09	11,40	12,44	1,57	6 27	6 40	8 24	9 40	11 25	11 18
Düsseldorf	—	7,06	9,08	9,51	12,45	1,21	3,13	7 10	7 18	9 12	10 17	12 40	11 14
Duisburg	—	7,52	9,43	—	1,30	1,43	3,54	7 33	7 39	9 41	10 40	1 20	—
Oberhausen	—	8,08	9,58	—	2,03	1,57	4,35	7 52	9 10	9 18	—	1 38	12 23
Dellwig	—	8,16	10,06	—	2,10	—	4,44	—	9 18	10 06	—	1 47	—
Berge-Borbeck	—	8,23	10,13	—	2,17	—	4,51	—	9 25	10 14	—	1 54	—
Alten-Essen	—	8,28	10,18	—	2,22	2,08	4,57	8 06	9 31	10 19	—	1 59	—
Caternberg	—	8,34	10,24	—	2,28	—	5,03	—	9 37	10 25	—	2 05	—
Gelsenkirchen	—	8,42	10,31	—	2,36	—	5,11	8 16	9 45	10 37	—	2 14	—
Wanne	—	8,55	10,43	—	2,45	—	5,23	8 24	9 56	10 42	—	2 25	—
Herne	—	9,04	10,50	—	2,52	—	5,30	—	10 04	11 00	—	2 32	—
Rauxel	—	9,14	11,00	—	3,02	—	5,40	—	10 14	11 10	—	2 42	—
Mengede	—	9,22	11,08	—	3,10	—	5,48	—	10 22	11 18	—	2 50	—
Dortmund an	—	9,34	11,19	11,25	3,21	2,44	6 00	8 50	10 34	11 29	11 48	3 01	1 04
„ ab	6,30	9,48	12,48	11,30	3,28	2,48	6 16	8 54	10 39	12 00	11 55	3 14	1 08
Courl	6,43	10,01	1,01	—	3,41	—	6 29	—	10 52	12 13	D	3 27	—
Camen	6,53	10,10	1,11	—	3,50	—	6 38	—	11 01	12 22	—	3 36	—
Nordbögge	7,02	10,20	1,22	—	3,59	—	6 47	—	11 11	12 32	—	—	—
Hamm	7,21	11,00	2,04	12,00	4,17	3,23	7 10	9 25	11 22	12 51	12 28	4 02	—
Ahlen	7,40	11,18	2,22	—	4,35	—	7 28	—	an	1 06	—	4 17	—
Beckum	7,57	11,35	2,37	—	4,51	—	7 45	—	—	1 21	—	4 32	—
Oelde	8,09	11,47	2,48	—	5,03	—	7 56	—	—	1 32	—	4 43	—
Rheda	8,23	12,01	3,01	—	5,17	—	8 12	—	—	1 45	—	4 57	—
Gütersloh	8,36	12,14	3,13	12,43	5,29	—	8 28	10 08	—	1 56	—	5 10	—
Brackwede	9,01	12,36	3,37	—	5,52	—	8 53	—	—	2 14	—	5 34	—
Bielefeld	9,12	12,46	3,50	1,06	6 01	4,26	9 07	10 31	—	2 24	1 26	5 45	2 23
Herford	9,41	1,09	4,16	1,21	6 25	—	9 36	10 44	—	2 42	1 40	6,10	—
Löhne	10,00	2,08	5,04	1,35	6 36	4,53	9 54	10 55	—	3 06	—	6,32	—
Oeynhausen	10,09	2,19	5,15	1,44	6 45	—	10 03	11 03	—	3 15	—	6,42	—
Porta	10,21	2,31	5,28	—	6 57	—	10 15	—	—	3 27	—	6,55	—
Minden	10,32	2,44	5,43	2,00	7 09	5,17	10 28	11 19	—	4 20	2 11	7,09	—
Hannover	1,17	7 00	7,25	3,30	8 44	6 28	12 26	12 20	—	an	3 28	10,09	4 14
Berlin Lehrt. Bhf.	7 47	1 13	an	—	an	—	6,55	an	—	—	—	4,39	—
„ Frdstr. „	—	—	—	8,16	—	10 34	—	—	—	—	7 39	—	8 00

Hörde—Schwerte—Arnsberg.

1—4	1—4	1—4	1—3	1—4		1—4	1—4	1—4	1—4
7,54	10,52	2,05	4,02	8 10	ab Hörde an	8,50	11,30	5,24	10 04
8,03	11,—	2,13	4,10	8 19	„ Aplerbeck ab	8,43	11,23	5,17	9 56
8,09	11,06	2,19	4,16	8 25	„ Sölde ab	8,37	—	5,11	9 50
8,14	11,11	2,24	4,21	8 30	an Holzwickede ab	8,32	11,15	5,06	9 45
8,24	11,21	2,44	4,37	9 37	ab „ an	8,28	11,08	5,02	8 39
8,35	11,34	2,59	4,48	9 52	an Schwerte ab	8,16	10,56	4,50	8 28
8,39	11,52	3,24	5,—	11 12	ab „ an	6,40	10,45	4,41	7 10
9,49	12,57	4,10	6 07	12 25	an Arnsberg ab	5 35	9,42	3,38	6 15

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Soest nach Duisburg:

Abfahrt von	1—2	1—3	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—3	1—4
Berlin Potsd. B.	1,5	—	—	—	—	—	—	11,45	—	11,45	—	8,40	—
Soest	8,5	—	—	—	10,09	—	—	1,30	—	3,32	—	6 13	8,26
Ostönnen	—	—	—	—	10,19	—	—	1,41	—	3,43	—	—	8,38
Werl	—	—	—	—	10,30	—	—	1,52	—	3,54	—	6 30	8,50
Hemmerde	—	—	—	—	10,40	—	—	2,03	—	4,06	—	—	9,00
Unna an	—	—	—	—	10,54	—	—	2,18	—	4,21	—	6 49	9,15
„ ab	—	—	6,34	8,10	11,04	11,51	—	2,42	—	4,27	—	6,59	9,31
Holzwickede	—	—	6,45	8,32	11,15	12,02	—	2,54	—	5,06	—	7,10	9,45
Sölde	—	—	6,50	8,37	—	12,08	—	3,00	—	5,11	—	7,15	9,50
Aplerbeck	—	—	6,56	8,43	11,23	12,14	1,03	3,06	—	5,17	—	7,21	9,56
Hörde	—	—	7,05	8,50	11,30	12,21	1,10	3,14	—	5,24	—	7,29	10,04
Dortmund an	—	—	7,16	9,00	11,41	12,34	1,22	3,28	—	5,35	—	7,40	10,16
„ ab	5 47	7,06	7,29	9,08	11,50	1,18	1,28	4,02	4,35	5,56	6,18	8,20	11,40
Lütgendortmund	D	—	7,40	9,19	12,01	1,31	1,39	4,14	—	6,07	—	8,31	11,52
Langendreer	—	—	7,50	9,28	12,11	1,42	1,49	4,28	4,50	6,18	—	8,41	12,04
Bochum	6,09	7,27	8,02	9,37	12,23	1,53	2,02	4,38	4,59	6,29	6,39	8,56	12,19
Höntrop	—	—	8,09	—	12,31	2,02	2,10	4,45	—	6,37	—	9,03	12,26
Steele	—	—	8,22	9,51	12,40	2,19	2,29	4,59	—	6,51	—	9,16	12,37
Essen	6,27	7,45	8,41	10,02	12,57	2,33	2,46	5,20	5,16	7,08	6,56	9,31	12,50
Altendorf	—	—	8,47	—	1,02	2,39	2,51	5,25	—	7,13	—	9,36	12,55
M.-Eppinghofen	—	7,58	8,59	10,14	1,13	2,52	3,03	5,36	—	7,24	7,09	9,47	1,06
Mülheim a.d.R.	6,41	—	9,12	—	1,25	2,58	3,08	5,47	5,32	7,36	—	9,53	1,16
Styrum	—	—	9,17	—	1,30	3,03	3,13	5,52	—	7,41	—	9,58	1,21
Duisburg an	6,53	8,08	9,26	—	1,39	3,12	3,21	6 00	5,42	7,50	7,19	10,06	1,33

Von Duisburg nach Soest:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—2	1—3
Duisburg	—	6,21	6,50	8,42	8,20	10,14	10,34	—	1,25	5,52	7,41	10 40	11 42
Styrum	—	6,31	7,00	—	8,29	—	10,44	—	1,34	6,01	7,51	D	—
Mülheim a.d.R.	5,00	6,39	7,12	8,52	8,37	10,25	10,50	—	1,56	6,09	8,06	10 50	11 52
M.-Eppinghofen	5,04	6,43	7,17	—	8,41	—	10,54	—	2,00	6,13	8,12	—	—
Altendorf	5,19	6,55	7,30	—	8,54	—	11,07	—	2,12	6,25	8,27	—	—
Essen	5,28	7,04	7,50	9,08	9,12	10,43	11,14	—	2,21	6,39	8,50	11 10	12 08
Steele	5,38	7,15	8,02	—	9,28	—	11,26	—	2,34	6,56	9,04	—	—
Höntrup	5,47	7,25	8,12	—	9,38	—	11,36	—	2,43	7,06	9,13	—	—
Bochum	5,56	7,34	8,21	9,24	9,50	11,00	11,55	—	2,53	7,17	9,23	11 27	12 25
Langendreer	6,06	7,44	8,32	—	9,59	11,09	12,06	—	3,07	7,28	9,34	—	—
Lütgendortmund	6,15	7,53	8,41	—	10,08	—	12,15	—	3,13	7,38	9,44	—	—
Dortmund an	6,25	8,03	8,51	9,44	10,19	11,25	12,25	—	3,23	7,48	9,55	11 48	12 45
„ ab	7,42	8,15	—	9,50	10,38	—	12,32	1,53	3,50	7,57	10,05	—	—
Hörde	7,54	8,27	—	—	10,52	—	12,44	2,05	4,02	8,10	10,18	—	—
Aplerbeck	8,03	8,34	—	—	11,00	—	12,50	2,13	4,10	8,19	10,25	—	—
Sölde	8,09	8,40	—	—	11 06	—	an	2,19	4,16	8,25	10,30	—	—
Holzwickede	8,31	8,47	—	—	11,13	—	—	2,26	4,24	8,31	10,36	—	—
Unna an	8,40	8,56	—	10,13	11,23	—	—	2,35	4,32	8,40	10,45	—	—
„ ab	—	9,04	—	10,25	11,45	—	—	2,37	4,48	8,57	10 56	—	—
Hemmerde	—	9,18	—	D	—	—	—	2,51	5,02	9,11	—	—	—
Werl	—	9,29	—	—	12,02	—	—	3,02	5,15	9,22	11 13	—	—
Ostönnen	—	9,39	—	—	—	—	—	3,12	5,26	9,32	—	—	—
Soest an	—	9,48	—	10,53	12,16	—	—	3,21	5,36	9,41	11 27	—	—
Berlin Potsd. B.	—	11,25	—	5,54	8,55	—	—	—	—	—	8,00	—	—

Hörde-Hacheney—Hagen (Rhein.).

2.—4. Klasse								2.—4. Klasse.						
7,10	8,50	1,26	2,09	2,45	4,33	8 20	ab Hörde . . an	7,40	10,39	4,03	7 09	8 47	9 11	11 16
7,24	9,00	1,37	2,20	2,56	4,42	8 29	an Löttringhausen ab	7,31	10,29	3,54	6 59	8 34	8 50	11 04
7,30	9,01	1,38	2,22	2,58	4,43	8 30	ab „ an	7,30	10,28	3,53	6 58	—	8 57	11 02
—	—	1,46	2 30	3,06	—	8 38	„ Wittbräucke . ab	—	—	3,46	6 50	—	8 49	—
7,40	9,11	1,52	2,37	3,11	4,54	8 44	„ Herdecke . . „	7,20	10,16	3,41	6 44	—	8 43	10 48
7,49	9,21	2,02	2,49	an	5,04	8 56	an Hagen . . . „	7,08	10,03	3,28	6 31	—	8 26	10 31
			S	S									S	

Dortmund—Unna-Königsborn.

1.—4. Klasse						1.—4. Klasse				
8,44	10,56	4,13	5,17	8 10	ab Dortmund (Ky.) . an	7,41	11,24	2,40	7 18	9 20
8,53	11,05	4,22	5,26	8 19	ab Brackel . . . . ab	7,33	11,16	2,32	7 10	9 12
9,00	11,12	4,29	5,33	8 26	ab Wickede-Asseln . ab	7,26	11,09	2,25	7 03	9 05
9,10	11,22	4,40	5,44	8 36	ab Unna-Königsborn . ab	7,16	10,59	2,15	6 53	8 55
9,38	11,49	5,10	6 14	9 06	an Welver . . . . ab	6,46	10,31	1,45	6 25	8 27
9,59	12,08	5,34	6 32	9 31	an Soest . . . . ab	6,25	10,11	1,30	6 04	8 08

Gronau-Enscheder Eisenbahn.

1—4	1—4	1—4	1—4	1—4		1—4	1—4	1—4	1—4	1—4	1—4
6,10	10,05	2,45	7 45	9	ab Dortmund an	7,43	9,20	1,12	6 10	10 00	10 15
6,22	10,16	2,58	7 58	9 14	„ Derne . . ab	7,29	9,08	1,01	5,58	9 47	10 02
—	—	3,05	—	9 21	„ Preußen . . „	7,21	—	—	5,50	—	—
6,34	10,26	3,13	8 09	9 29	„ Lünen . . . „	7,12	8,56	12,50	5,42	9 35	9 50
6,45	—	3,28	8 21	an	„ Bork . . . „		8,44	12,40	5,31		9 39
6,53	10,41	3,36	8 29		„ Selm . . . „		8,35	12,33	5,22		9 30
7,03	10,50	3,50	8 40		„ Lüdinghausen		8,24	12,24	5,11		9 19
8,08	11,06	4,51	9 00		„ Dülmen . . „		8,06	12,09	4,53		9 01
8,24	—	5,09	9 16		„ Lette . . . „		7,03	—	3,50		8 41
8,37	11,28	5,20	9 26		„ Coesfeld . „		6,54	11,26	3,27		8 29
8,49	—	5,42	9 41		„ Holtwick . „		6,40	—	3,16		8 17
8,58	11,43	5,51	9 50		„ Legden . . „		6,31	11,08	3,07		8 8
9,10	11,54	6 08	10 02		„ Ahaus . . . „		6,19	10,57	2,55		7 55
9,27	—	6 26	10 19		„ Epe . . . . „		6,03	—	2,38		7 38
9,34	12,11	6 34	10 26		an Gronau . ab		5 55	10,38	2,30		7 30

Nur Sonn- und Feiertags

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier, (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten **Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen** und **Plissee,**

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager von
Särgen
57 und
Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.

Shirting, Gaufre, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouketts.
Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken,
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

NB. **Den Herren Schreinermeistern**
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mark 75 Pfg. vierteljährlich die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Essen (Ruhr)

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält auf telegraphischem Wege ausführliche Berichte über die Parlamentssitzungen und sonstige Ereignisse, die Produktenmärkte aller wichtigen Branchen vom vorhergehenden Tage, ferner ein interessantes Roman-Feuilleton, politische, provinzielle, landwirtschaftliche und industrielle Nachrichten 2c.

Die Mittagsausgabe bringt bei besonders wichtigen Anlässen einen sehr umfassenden Nachtrags-Bericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag u. Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbrief über die letzte parlamentarische Sitzung, den telegraphischen Bericht über den Newyorker Produktenmarkt, die wichtigsten während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten u. s. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Die Abend-Ausgabe enthält telegraphische Berichte über die bedeutendsten politischen, wirtschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die Berliner Börsenkurse desselben Tages, die Kurse der Warenbörsen Rheinland-Westfalens, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art und den Anfang der Berichte über die Parlaments-Verhandlungen desselben Tages.

Vaterländische Gesinnung, volle **Unabhängigkeit** in jeder Richtung, **Freimütigkeit** nach oben und unten und **Vermeidung** jedes **Partei-** oder **Klassen-Fanatismus** haben im Verein mit den **Leistungen** der Zeitung — anregenden **Leitartikeln,** Spezialkorrespondenzen, umfangreichem Nachrichtendienst auf **wirtschaftlichem Gebiete** und aufmerksamer Verfolgung des **rheinisch-westfälischen Lebens** auf allen Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokalereignisse — die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum beliebtesten Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt **das Halten irgend einer anderen größeren Zeitung entbehrlich macht.**

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einsendung ihres quittierten Abonnements-Scheines von jetzt ab bis Ende **September 1898** die Zeitung **unentgeltlich** zugeschickt.
Wir versenden auf Wunsch 14 Tage Probenummern.
Nr. **6173** der offiziellen Zeitungspreisliste.

Der große Beifall

und die stets **einlaufenden Nachfragen** seitens der Abonnenten veranlassen uns, eine **nochmalige Anfertigung**

unserer großen billigen Wandkarte

des deutschen Reiches

vorzunehmen. —

Bei dem heutigen Verkehrs- und Geschäftsleben bildet eine solche, in zuverlässiger und übersichtlicher Darstellung wie die unsrige, ein für Jedermann unabweisbares Bedürfnis. Bis jetzt scheiterte die Anschaffung großer Wandkarten jedoch meist an dem Kostenpunkte. Wie bekannt haben wir deshalb mit einer auf dem Gebiete der Kartographie leistungsfähigen Firma ein Abkommen getroffen, welches uns in die Lage versetzt, eine in jeder Hinsicht vorzügliche, ganz neue, mit allen Eisenbahnen versehene

Wandkarte von Deutschland

zu sehr billigem Preise zu bieten.

Die Karte ist 1 Meter breit und 85 Centimeter hoch, in 8 Farben hergestellt, **mit Stäben und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen.**

Sie bietet neben dem angeführten Zweck auch einen schönen Kontor- und Zimmerschmuck.

Unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir diese Wandkarte gegen die geringe Vergütung von

nur 75 Pfg.

Für **auswärts** bis zur II. Zone sind 30 Pfg. (von der II. Zone ab 55 Pfg.) für Verpackung und Porto beizufügen.

Eine Karte **hängt zur Ansicht** für Interessenten in unserer Expedition aus.

Bestellungen

auf die Karte werden **möglichst bald** gegen obigen Betrag erbeten.

Die obige Vergünstigung gewähren wir **nur unseren Abonnenten.** Nichtabonnenten indes geben wir diese Wandkarte zum Preise von 4 Mk. ab.

Redaktion und Expedition der Camener Zeitung.

25% Dividende

in vierteljährlichen Auszahlungen à 6¼ % absolut garantiert! Großartiges bestehendes Unternehmen, völlig risikofrei. — Teilhaber von ℳ 1000 an zur Umwandlung in Akt.-Ges. gesucht. Mit Retourmarke versehene Offerten finden Beantwortung unter **K. U. 1308** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Aachen.** h4304

Porzellanwaren zu haben bei **J. Brombach.**

Deutscher Kaiserkorn,

feinstes Frühstücksschnäpschen.

Brennerei Otto Altewischer,
Avenwedde i/W.
Niederlage Dortmund. 3167

Tapeten

in größter Auswahl. Alle Farben, trocken u. strichfertig Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst
Camen, Weststraße 57. 572
Witwe Knapstein.

Fragt Eure Wäscherin!

nach **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt.** Sie wird es bestätigen, daß **Grümer & Neu' Panama-Holz-Wasch-Extrakt** ein **bequemstes, weiß** bleichendes Waschmittel ist, die Gewebe schont und dieselben auf diese Weise länger erhält. 1302
5417

— à 15 Pfg. ½ Pfd.-Karton netto überall käuflich. —

Brauer-Akademie zu Worms,

zahlreich besucht von Brauern aus fast allen Ländern, beginnt den Winter-Kursus am 1. Novbr., Programme zu Diensten.
h3924 Die Direkt.: **Dr. Schneider.**

Die größte Verbreitung

aller liberalen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande (**63,000 Abonnenten**) hat unzweifelhaft das durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Sichtung des Inhalts sich auszeichnende **täglich zweimal** in einer Morgen- und Abendausgabe auch Montags erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen **5** wertvollen Beiblättern:
dem farbig illustrierten Witzblatt **„ULK"**, der illustrierten Sonntagsbeilage **„Deutsche Lesehalle"**, dem feuilletonistischen Beiblatt **„Der Zeitgeist"**, der illustrierten Fachzeitschrift **„Technische Rundschau"**, und den **„Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft".**

Im **Roman-Feuilleton** des nächsten Quartals erscheint
„Anonym" von **Marie Stahl.**
Die Vorzüge dieses Romans sind: bewegte, konfliktreiche Handlung, vornehme Sprache, Tendenz von gesunder Moral, dabei modernes Fühlen.

EUGEN WOLF
zur Zeit in Europa, hat uns noch einige interessante Reiseschilderungen aus **Ostasien** für das nächste Quartal zugesagt.

Ausführliche **Parlamentsberichte** in einer besonderen Ausgabe, die, noch mit den Nachtzügen versandt, am Morgen des nächstfolgenden Tages den Abonnenten zugehen. Ein vierteljährliches Abonnement des „B. T." kostet 5 Mark 25 Pfg. bei allen Postanstalten Deutschlands. Annoncen finden im „B. T." namentlich in den gebildeten und besser situierten Kreisen die erfolgreichste Verbreitung.



„Das allgemeine Urtheil ist die zuverlässigste Bürgschaft für den Werth und die Güte einer Sache."

Allein ächter Magenbitter
Alter Schwede
— Specialität, eingeführt 1859 —
von
Philipp Greve-Stirnberg, Bonn.

Bester Magenliqueur:
Bei Magenleiden durch seine erwärmende Kraft ein wohlthuend wirkendes Getränk.

Vortreffliches Genussmittel:
Magenstärkend, Appetit anregend, Verdauung befördernd.

Prämiirt:
London 1862, Dublin 1865, Paris 1867, Wien 1873, Bremen 1874, Amsterdam 1883, Boston 1883, London 1884, Antwerpen 1885, Cöln 1889.

Zu haben in den meisten Restaurationen, Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäften. 3364



Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jr., Leipzig,** muß jedes Paket nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. **à Paket 20 Pfg.** Dieselbe ist vorrätig in allen Handlungen. 4152

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am 1. Oktober werden in beiden Abteilungen
I. Maschinenbau-Schule und **II. Hüttenschule**
neue Lehrkurse eröffnet.

Aufnahmebedingungen: Volksschulkenntnisse und Nachweis 4 jähriger, praktischer Thätigkeit. Die Schule gehört zu denjenigen Anstalten, deren Reifezeugnisse von den Staatsbehörden **vorzugsweise** als Nachweis der erforderlichen Fachbilden angesehen werden. h3710

Programme werden kostenlos zugesandt durch
Die DIREKTION.

Nervöse Schmerzen, (Kopf- u. Magenleiden), Nervenschwäche behandelt brieflich mit bestem Erfolge. Speziell schwer heilbare chronische Leiden.
F. M. Schneider, Meissen.
Auskunft kostenfrei. h3516

Italienische Weiß- und Rot-Weine
empfiehlt *J. Brombach.*



Zur Einmachezeit

empfehle
Kochbücher
in allen Preislagen.
Ratgeber beim Einmachen von Früchten und Gemüsen
2c. 551
Pergamentpapier.
C. Holtmann,
Buch- u. Schreibmaterialienhandlung.



42

Gas-Glühlicht Patent Dr. Auer,
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder, 47
Kugeln, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt **Jul. Schetter.**

Wohlfahrts-Lotterie

zu Zwecken der
Deutschen Schutzgebiete.
Allerhöchst genehmigt d. **Deutschen Kolonial-Gesellschaft** u. dem **Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien.**
16870 Geldgewinne zusammen
575,000 ℳ.
Hauptgewinn: **100,000 ℳ.**
50 000, 25 000, 15 000,

2 à 10,000 = 20,000	150 à 100 = 15,000
4 à 5,000 = 20,000	600 à 50 = 30,000
10 à 1,000 = 10,000	16,000 à 15 Mark =
100 à 500 = 50,000	240,000 Mark.

Ziehung im Saale der Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.
Loose dieser **Kolonial-Lotterie**
à ℳ **3,30** einschl. Reichsstemp., Porto und Liste 30 Pfg. extra, allerorts zu haben
und zu beziehen durch das General-Debit:
Ludwig Müller & Co.,
Bank-Geschäft
Berlin C., Breitestrasse 5.
München — Nürnberg — Hamburg.
h3923

Befreit
gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit 2c., gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Pömbsen, Post Nieheim in Westf. 176

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.** 4237

Butter. Butter.
Hochf. Süßrahmtafelb. täglich frisch versendet 9 Pfd. netto zu **Mk. 10.** franko g. Nachn. **B. Maier,** Molkerei, **Ulm a. D.** m4272

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Gansdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.
Pecher & Co. in **Herford** in Westf.
3252 874

Druck u. Verlag von E. May in Hörde